



# ERZIEHUNGS, PAAR- UND LEBENS- BERATUNG

Jahresbericht 2023

	<b>Seite</b>
Vorwort	1
Kurzfassung „Auf einen Blick“	2
Allgemeine Angaben zur Beratungsstelle	6
Mitarbeitende	7
Leistungsspektrum / Konzeption	8
Statistik	9
Migration	19
Qualitätssicherung	21
Prävention	22
Kooperation / Netzwerkarbeit	23
Öffentlichkeits- und Gremienarbeit	25
Gruppenangebote	
Soziales Kompetenztraining für Kinder	26
Kletterausrüstung für die Seele	26
Gruppe für Jugendliche mit seelisch erkranktem Elternteil	26
Gruppe für Mütter und Väter in Trennung und Scheidung	26
Oma und Opa mit an Bord	27
Aus unserer Arbeit	
Angst, besser als ihr Ruf	28
Fallvignette – Ängste und Selbstverletzungen – Beratung mit einer Jugendlichen	29
Die eigenen Monster zähmen	30
Statistik	35

**Allgemeine  
Info**

**Erziehungs-,  
Jugend- und  
Familien-  
beratung**

**Ehe-, Partner-  
schafts-, Fami-  
lien- und Le-  
bensberatung**

Leider wartete auch 2023 mit großen globalen Herausforderungen auf, die sich der Einflussnahme der normalen Bürgerinnen und Bürger entziehen: Der Krieg zwischen Russland und der Ukraine hielt und hält unvermindert an. Im Oktober kam der Überfall der Hamas auf Israel hinzu und weitete sich zu einem Krieg aus, der unendliches Leid über Palästinenser und Israelis brachte und bringt. Die Klimakrise droht, für deren Abwendung alle Nationen zusammen helfen sollten.

Die Teuerung und hohe Inflation schwächten sich erst im Herbst etwas ab. Die Corona-Pandemie wurde beendet, doch die Folgen der 3-jährigen Krise sind in den Familien weiterhin spürbar.

So bleibt es schwierig, einen positiven und zuversichtlichen Blick auf die Zukunft zu bewahren, wenn neben den Problemen in der Familie auch die Welt im Argen zu sein scheint und Inflations- und globale Temperaturkurven und beängstigende und verstörende Kriegsbilder allabendlich das Wohnzimmer fluten. All dies verunsichert viele Familien und bewirkt eine gewisse Anspannung bis hin zu Angst, wie denn alles zu bewältigen sei. Das fördert das Konfliktpotenzial in Familien. Daher ist es nicht verwunderlich, dass weiterhin Symptomatiken wie emotionale Probleme, auffälliges Sozialverhalten und Schwierigkeiten bei der Arbeits- und Leistungsfähigkeit am häufigsten von den Ratsuchenden benannt wurden als Beratungsgrund. Viele Familien, die an die Beratungsstelle kommen, haben Probleme in der Partnerschaft bis hin zu Trennung und Scheidung oder sind besonderen Belastungen ausgesetzt. Um neue Wege zu erkunden, wie jede Familie individuell diesen Schwierigkeiten Stand halten und sie meistern kann, sind wir an der Beratungsstelle für unsere Klientinnen und Klienten da.

Wir sind sehr froh, dass wir 2023 trotz ungewöhnlich hoher Krankheitsausfälle seitens der Beratungskräfte nur wenige Monate mit einer Warteliste für die Erstgespräche arbeiten mussten. Nur dem nochmals erhöhten Einsatz der verbliebenen Kolleginnen und Kollegen und der Teamassistentinnen ist es zu verdanken, dass die Wartezeiten für die Ratsuchenden sich in Grenzen hielten.

Wir freuen uns sehr, dass wir mit Beginn 2023 unsere Angebote in der Justizvollzugsanstalt (JVA) wiederaufnehmen konnten. Dank der guten Kooperation und dem Engagement der Verantwortlichen der JVA und unseres Mitarbeiters war dies möglich. Alle Gruppen und auch die Paarberatung in der JVA werden sehr gut besucht.

Wir danken allen, die die Arbeit an der Erziehungs-, Paar-, Familien- und Lebensberatungsstelle im vergangenen Jahr unterstützt haben: die Stadt Nürnberg, der Freistaat Bayern, die Regierung von Mittelfranken, das Diakonische Werk Bayern, die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Bayern und unsere Trägerin die Stadtmission Nürnberg e.V. Wir danken all unseren Kooperationspartner\*innen für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Unser herzlicher Dank gilt den Spenderinnen und Spendern, die unsere Arbeit 2023 durch kleine und größere finanzielle Beiträge unterstützten. Gerade in Zeiten stagnierender bzw. knapper werdender finanzieller Mittel der öffentlichen und kirchlichen Hand sind wir auf diese Hilfen angewiesen und freuen uns über jeglichen Beitrag. Ausdrücklich danken wir unseren Ratsuchenden, die uns täglich ihr Vertrauen aussprechen.



i. V. Björn Bracher  
Bereichsleitung Beratungsdienste



i. A. Elisabeth Rümenapf  
Leitung der Beratungsstelle

Wegen Problemen im Gefühlsbereich wandten sich 2023 die meisten Ratsuchenden an die Beratungsstelle. Ein geringes Selbstwertgefühl und Ängste waren dabei die häufigst genannten Beschwerden. Eltern von kleinen Kindern berichten von langwierigen und teils schwierigeren Verläufen der Eingewöhnung im Kindergarten. Aufgrund der strengen sozialen Beschränkungen während der Pandemie konnten diese Kinder nicht mit Altersgenossen\*innen spielen und so beginnen, soziale Kompetenzen zu entwickeln. Auch die Loslösung von den Eltern konnte nicht in dem Maß geübt werden, wie dies für vorherige Kohorten selbstverständlich war.

Schulangst bis hin zu Schulabsentismus beschäftigen nach wie vor viele Schüler\*innen und deren Familien. Dieses Thema wurde in der Nürnberger „Woche der seelischen Gesundheit“ aufgenommen und in einer Veranstaltung, an der sich auch unsere Beratungsstelle beteiligte, eingehend beleuchtet.

Der Angst widmeten wir uns an der Beratungsstelle außer in den individuellen Einzelberatungen auch übergreifend in der bundesweiten „Woche der seelischen Gesundheit – Zusammen der Angst das Gewicht nehmen“ und wir boten verschiedene Workshops für unterschiedliche Zielgruppen an.

Das Beratungsteam konnte unser gesamtes Angebot über das ganze Jahr vorhalten: persönliche Beratung an der Stelle, Beratung via Telefon, Video und Webmail (über das datensichere Portal der Diakonie Deutschland). Wir boten unsere Gruppen an, wir gingen in Schulen, Kindergärten und kooperierende Institutionen, um mit Vorträgen zu verschiedensten Themen unseren Auftrag der Prävention zu erfüllen.

2023 erkrankten leider einzelne Mitarbeitende im Team der Erziehungsberatung (EB) über lange Zeit und das „normale Maß“ hinaus. Die Fallzahlen blieben im Vergleich zum Vorjahr dennoch stabil: 1.150 Fälle insgesamt an der integrierten Beratungsstelle (Vorjahr 1.141 Fälle). Davon stammen 942 aus der Erziehungsberatung (955 in 2022) und 208 aus der Ehe-, Paar- und Lebensberatung (186 in 2022). Im Berichtsjahr 2023 berieten wir 1.580 Personen in der Erziehungsberatung (Familien, Eltern, Jugendliche, Paare, Kinder und Fachkräfte).

Lösungsorientierung und der Einbezug effizienter Methoden der Kurzzeittherapie dienten uns dazu, die Beratungsprozesse kurz zu halten. Durchschnittlich dauerte ein Beratungsprozess gut 6 Stunden über nahezu 4 Monate hinweg (Grundlage hierfür sind die 730 Fälle, die in 2023 abgeschlossen wurden).

Das Spektrum der Beratungen reichte von wenigen Kontakten zu Orientierungs- und Erziehungsfragen über gravierende Familienprobleme bis hin zu längeren Beratungsprozessen bei existentiellen Fragestellungen oder hochstrittigen Scheidungskonflikten.

Nahezu ein Viertel der Familien (23,5%), die im Berichtsjahr zu uns kamen, waren teilweise oder ganz auf öffentliche Transferleistungen angewiesen.

Bei rund 50% der Familien waren emotionale Probleme wie Selbstwertthematik, Ängste, Phobien, Probleme in der Affektsteuerung oder depressive Verstimmungen der Grund, Beratung in Anspruch zu nehmen. 12 Kinder und Jugendliche kamen in suizidalen Krisen zu uns. Für junge Menschen ist es besonders schwer, in den derzeit herrschenden multiplen globalen und nationalen Krisen Hoffnung, Zuversicht und eine positive Zukunftsperspektive zu entwickeln. In rund 22% der Familien folgten in der

**Erziehungsberatung  
„Auf einen Blick“**

**Nachfrage**

**Beratungsanlässe und Hintergründe \***

**\*=Mehrfachnennung möglich**

Häufigkeit Schwierigkeiten im Sozialverhalten. Probleme bei der Arbeits- und Leistungsfähigkeit in Schule und Beruf gaben rund 21% an. Die Anzahl der Nennungen bei psychosomatischen Beschwerden nahm zu auf 9%.

Bei den häufigsten Hintergründen, die für die Schwierigkeiten der Familien angeführt wurden, waren - wie auch die Jahre zuvor - mit knapp 68% Probleme in Partnerschaft, Trennung und Scheidung die Spitzenreiter in der Statistik unserer Beratungsstelle.

Gut 61% der Familien hatten besondere Belastungen zu bewältigen. In dieser Kategorie stehen mit knapp 38% seelische Erkrankung oder hohe psychische Belastung eines Familienmitglieds (v.a. der Eltern) ganz vorn im Ranking. Die hohe Zahl dieser Nennungen ist z.T. auf unser spezielles Engagement in diesem Arbeitsfeld mit Gruppenangeboten, Sprechstunden, Multiplikatoren\*innenarbeit und Vorträgen zurückzuführen. Andererseits nehmen die psychischen Belastungen allgemein in der Bevölkerung zu und so auch in den Familien. Bei 121 Familien waren die Probleme im Kontext ihrer Migrationserfahrung und sozialer Entwurzelung zu verstehen. 74 Familien hatten mit einer Erkrankung oder Behinderung eines Elternteils zu kämpfen. Die Anzahl der Familien, in denen ein Elternteil mit einem Suchtproblem oder Suchterkrankung behaftet war, stieg auf 66. Dies ist v.a. auf die Aufnahme unserer Angebote in der JVA zurück zu führen, wo diese Problematik vermehrt vorliegt.

Leider erhöhte sich die Zahl von Familien, in denen Kinder und Jugendliche von Gewalterfahrungen betroffen waren auf 127 (v.a. durch Gewalt- oder Missbrauchserfahrungen der Eltern in ihrer Kindheit, jedoch auch 33 Familien, in denen die Kinder aktueller Gewalt zwischen den Eltern ausgesetzt waren). Der Druck, dem die Familien in der Pandemie und den weiteren Krisen ausgesetzt waren, ist groß: Nicht allen Eltern gelingt es, Konflikte gewaltfrei zu lösen. Dies ist immer eine schwere Belastung und Bedrohung für die betroffenen Kinder.

Für spezifische Bedarfe halten wir Gruppenangebote vor. Wir freuen uns, dass wir diese nach der Pandemie inzwischen alle aufleben lassen konnten.

- Das Soziale Kompetenztraining für 7 – 8-jährige Mädchen und Jungen fand über das Frühjahr und den Sommer statt. Die Kinder nahmen mit Freude an den unterschiedlichen spielerischen Übungen teil und viele bedauerten das Gruppenende.
- Für Mädchen zwischen 13-15 Jahren fand die Gruppe „Kletterausrüstung für die Seele“ im Herbst statt. Die teilnehmenden Mädchen profitierten von diesem Angebot, das auf Stärkung des Selbstbewusstseins, der Persönlichkeitsentwicklung und verbesserte Krisenbewältigung zielt.
- Die „Gruppe für Jugendliche von 13-17 Jahren mit einem seelisch erkrankten Elternteil“ zur Unterstützung in der Verselbständigungsphase unter erschwerten Bedingungen boten wir wieder im Frühsommer an. Leider konnte sie in Ermangelung ausreichender Anmeldungen nicht stattfinden. Die wenigen Jugendlichen, die sich meldeten wurden in Einzelberatungen unterstützt.
- Für Eltern in Trennung und Scheidung starteten wir im Herbst unser Gruppenangebot zur Bewältigung dieser schwierigen Lebensphase, damit die Väter und Mütter für sich und ihre Kinder neue Orientierung und einen guten Weg finden können.
- Die offene Gesprächsrunde für Großeltern „Oma und Opa mit an Bord“ konnte wiederbelebt werden. Im Abstand von zwei Monaten sind Großeltern eingeladen, sich mit zwei Fachkräften zu verschiedenen Themen bezüglich der Kooperation von drei Generationen (Großeltern, Eltern und Kinder) auszutauschen.

## **Gruppenangebote**

(siehe auch ab Seite 26)

- Dank der guten Kooperation mit den Verantwortlichen der Justizvollzugsanstalt Nürnberg konnte unsere Gruppe für Väter in der U-Haft mit Jahresbeginn wieder angeboten werden und wurde ab Februar rege besucht.
- Die Gruppe für inhaftierte Väter und Kinder, die wir in Zusammenarbeit mit dem Treffpunkt e.V. vorhalten, konnte im November in Kooperation mit dem neuen Anstaltsseelsorger wiederbeginnen.

Muttersprachliche Beratung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Angebotes. Durch die langjährige Auseinandersetzung mit kultursensiblen Beratungszugängen, wie auch der Möglichkeit der Beratung auf muttersprachlichem Niveau in den Sprachen Türkisch, Spanisch, Englisch und seit November 2023 auch Tschechisch haben wir Personengruppen erreicht, die den Zugang durch sprachliche Barrieren, Vorbehalte oder Misstrauen dem oftmals unbekanntem Beratungsangebot gegenüber sonst nicht gefunden hätten.

Unsere Leistungen nach SGB VIII fanden in 42% der Beratungen im Kontext von Trennung/Scheidung nach §17 in Verbindung mit §28 KJSG statt. Dies bedeutet eine Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (38%). Die klassische Erziehungsberatung nach §28 nahm hingegen leicht ab auf 39%. Beide Beratungsbereiche unterliegen jährlichen leichten Schwankungen und oszillieren um die 40%. Bei der Diagnostik bezüglich einer drohenden seelischen Behinderung nach §35a sind wir an unserer Kapazitätsgrenze angelangt, die wir auf hohem Niveau auch 2023 hielten (7,5% der Beratungen). Um diese Begutachtungen auf hohem fachlichen Niveau durchzuführen und die Familien zu begleiten, bis die Kinder eine entsprechende Unterstützung bekommen, ist die Approbation der Beratungskräfte Voraussetzung und es sind viele Beratungsstunden notwendig.

Neben den Kernöffnungszeiten boten wir Erwerbstätigen auch abends und am Freitagnachmittag Beratungstermine an.

Ein wichtiges Anliegen ist für uns, die Zugangsschwelle für bildungsferne Familien zu senken. Um Bürgerinnen und Bürger vor Ort zu erreichen, haben wir auch 2023 offene Sprechstunden und Beratungen in der evangelischen Familienbildungsstätte im Stadtteil Gostenhof angeboten. Dieses offene Angebot ohne vorherige Anmeldung erfolgte durchgehend persönlich vor Ort.

Wie bereits oben genannt konnten wir 2023 wieder mit unseren beiden Gruppenangeboten und der Paarberatung in der Justizvollzugsanstalt starten. Wir sind sehr froh darüber und danken allen Verantwortlichen in der JVA für die gute Kooperation.

Alle unsere Mitarbeitenden im multidisziplinären Fachteam verfügen über einschlägige therapeutische oder beraterische Zusatzausbildungen sowie z.T. Approbationen und haben im Berichtsjahr an fachspezifischen Fortbildungen teilgenommen.

Wir reflektieren regelmäßig unsere Beratungsarbeit in Intervision und Supervision.

Angesichts der komplexen Fallkonstellationen und der Arbeit der Erziehungsberatung als niederschwellige Einrichtung an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen, ist die strukturelle Verankerung der Mitarbeit approbierter Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten\*innen bzw. Psychologischer Psychotherapeuten\*innen für nachhaltige und damit auch langfristig kostensparende Hilfe wichtig. Dies

**Muttersprachliche Angebote**  
(siehe auch Seite 19 – Migration)

**SGB VIII-Leistungen**  
(siehe auch Seite 17)

**Öffnungszeiten**

**Beratung vor Ort**

**Qualitätssicherung**

**Approbierte Fachkräfte**

betrifft nicht nur die Diagnostik im Kontext der Begutachtungen nach §35a KJSG bei drohender seelischer Behinderung, bei der die Approbation eine Voraussetzung ist. In besonderer Weise ist dies bedeutsam bei der Unterstützung von Kollegen\*innen in der EB wie auch in Kindertageseinrichtungen, Horten, Schulen, beim Allgemeinen Sozialen Dienst oder anderen Einrichtungen. Das kollegial einfach abzurufende Know-how zwischen den Diensten der Jugendhilfe versetzt nach unserer Erfahrung Mitarbeitende in den Einrichtungen bei unklarer Einschätzung von Verhaltensauffälligkeiten und Symptomen aufgrund von Differentialdiagnostik oder gemeinsamer Erarbeitungen der nächsten Handlungsschritte zeitnah in die Lage, zielgerichtet Interventionen zu planen und pädagogisches Handeln auf dieser Grundlage auszurichten. Dieses Potential niedrigschwelliger Zusammenarbeit gilt es, verstärkt zu nutzen. Kinder brauchen die richtige Hilfe, auch wenn ihre Eltern nicht im gewünschten Maß kooperieren oder die Wege zu den Spezialdiensten unter dem hohen Zeitdruck im Arbeitsalltag nicht realisiert werden, um die Diagnostik in psychiatrischen Spezialdiensten in Anspruch zu nehmen. Zudem sind die Wartezeiten auf den Beginn einer ambulanten Therapie in Psychotherapeutischen Praxen sehr lange. Für Kinder und Jugendliche in akuten Krisensituationen sind Wartezeiten von 6 Monaten und länger zu lange. So stehen wir für die Überbrückung zur Verfügung, bis ein Therapieplatz gefunden ist und die Therapie beginnen kann.

Im vergangenen Jahr wurde eine Beratungsfachkraft nach langjähriger fachlich hochqualifizierter Tätigkeit an der Beratungsstelle verabschiedet. Wir danken der Mitarbeiterin herzlich für ihren Einsatz, den sie mit großer Klarheit und Struktur zugunsten der Klientinnen und Klienten erbrachte. Wir wünschen ihr alles Gute für ihren weiteren Weg, viel Gesundheit und Gottes Segen.

Wir freuen uns, dass wir eine neue sehr gut qualifizierte Kollegin gewinnen konnten, die dank ihrer reichen Vorerfahrung zügig in die Beratungsarbeit einsteigen konnte. Leider hatten wir 2023 mit einem hohen und langwierigen Krankenstand im Team zu kämpfen. Ich danke ganz besonders allen verbleibenden Kolleginnen und Kollegen, die es durch ihren nochmals erhöhten Einsatz und Bereitschaft zu Mehrarbeit ermöglichten, dass sich die Wartezeiten für unsere Ratsuchenden dennoch in Grenzen hielten. Ein großer Dank gebührt hier auch den beiden Teamassistentinnen, die mit sehr viel Engagement, Professionalität, Verantwortungsbewusstsein, Geduld und Mitleiden die Beratungskräfte unterstützten und die Ratsuchenden betreuten, indem sie rasch neue Terminmöglichkeiten bei Berater\*innenwechsel organisierten.

Wir konnten 2023 verschiedene Dienst-Jubiläen feiern, da drei Mitarbeitende zwischen 10 bis 25 Jahre an unserer Beratungsstelle mitarbeiten. Es zeugt von hoher Zufriedenheit, wenn Mitarbeitende so lange an einer Stelle bleiben.

*Hinweis zu diesem Jahresbericht:*

*Statt der gewohnten Aphorismen stellen wir dieses Jahr anonymisierte Aussprüche von Klientinnen und Klienten vor.*

## **Personal**

(Auf Grund DSGVO werden keine Namen genannt)

Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung  
Rieterstraße 23  
90419 Nürnberg  
Tel. 0911/35 24 00  
Fax 0911/35 24 06  
E-Mail: [eb@stadtmission-nuernberg.de](mailto:eb@stadtmission-nuernberg.de)  
[www.eb-stadtmission-nuernberg.de](http://www.eb-stadtmission-nuernberg.de)

Stadtmission Nürnberg e.V.  
Pirckheimerstraße 16a  
90408 Nürnberg

Unsere Beratungsstelle ist eine Einrichtung der Stadtmission Nürnberg e.V., Mitglied im Diakonischen Werk Bayern e.V.

10 Beratungszimmer  
1 Funktionsraum für Diagnostik, Therapie, Spielen, Werken  
1 Gruppenraum  
1 Sekretariat  
1 Wartezimmer

Evang. Familienbildungsstätte (FBS) in Nürnberg-Gostenhof,  
Leonhardstraße 13

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag      8.30 bis 12.30 Uhr  
Montag bis Donnerstag                      13.30 bis 17.00 Uhr  
Beratung außerhalb der Öffnungszeiten nach Terminvereinbarung

Erziehungs-, Jugend- und Familienberatung                      1 – 4 Wochen  
Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung                      2 – 6 Wochen

Für Ratsuchende in besonders dringlichen Problemlagen vergeben wir kurzfristig Termine.

Jugendliche Selbstanmelder erhalten umgehend einen Termin.

**Anschrift**

**Trägerin**

**Beratungs-  
räume**

**Außenstellen**

**Büro  
Öffnungs-  
zeiten**

**Wartezeiten**



**Mit-  
arbeitende****Einrichtungs-  
leitung****Hauptamt-  
liche  
Mitarbeiterin-  
nen und  
Mitarbeiter**

Auf Grund  
DSGVO sind Na-  
mensnennungen  
nur mit ausdrückli-  
cher Erlaubnis der  
betreffenden Per-  
sonen möglich.  
Diese haben wir  
bei den benannten  
Personen einge-  
holt

Rümenapf, Elisabeth	Dipl.-Psychologin, Systemische Familientherapeutin, therapeuti- sches Sandspiel, Hypnotherapie
Beckmann, René	Dipl.-Sozialpädagoge (FH), Systemischer Familientherapeut (DGSF)
Celik, Pinar	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin (DGSF)
Dilger, Ruth	Dipl.-Sozialpädagogin (FH), Systemische Familientherapeutin (DGSF)
Eberle, Ursula	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Familientherapeutin (DGSF)
Eryasar, Mehmet	Dipl.-Pädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut
Kiebist, Jennifer 15.06.2023 – 31.12.2023	Verwaltungskraft
Netsch, Sybille	Teamassistentin
Neuberger, Helmut	Dipl.-Pädagoge, Systemischer Familientherapeut
Rösch, Gabriele	Teamassistentin
Rumold, Frieder	Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut
Schröppel, Daniela	Psychologin M.Sc.
Senczakova, Anna ab 01.11.2023	Pädagogin M.A.
N.N. bis 30.11.2023	Dipl.-Psychologin, Systemische Familientherapeutin (DGSF)

An unserer Beratungsstelle sind folgende Fachrichtungen vertreten:

- Diplom Psychologie mit insgesamt 98,50 Wochenstunden
- Diplom Pädagogik mit insgesamt 39,80 Wochenstunden
- Diplom-Sozialpädagogik mit insgesamt 122,75 Wochenstunden
- Teamassistenz mit insgesamt 75,00 Wochenstunden

Die Gesamtkapazität aller aktiven hauptamtlichen Mitarbeitenden in der Beratung um-  
fasste im Berichtsjahr 6,53 Vollzeitstellen.

Bei den Teamassistentinnen sind es 1,88 Vollzeitstellen.

Böttger-Linck, Katharina	Dipl.-Psychologin, Verhaltenstherapeutin, Hypnotherapeutin
Brammer, Bettina	Dipl.-Pädagogin, Systemische Beraterin (DGSF)
Engel, Ina	Dipl.-Sozialpädagogin (FH) Systemische Beraterin (DGSF)
Gail, Wolfram	Sozialtherapeut

**Nebenamtli-  
che  
Mitarbeiterin-  
nen und  
Mitarbeiter**

Zur fachlichen Qualitätssicherung stehen verschiedene weitere Professionen bera-  
tend zu Verfügung:

Dr. med. Susanne Simen, Fachärztin für Psychiatrie

Verschiedene Kinderärzte bzw. –ärztinnen

Peter Miller, Diplom-Sozialpädagoge (FH), Paar- und Familientherapeut

Silvia Schöttner, Rechtsanwältin für Familienrecht

Hülya Duran, Rechtsanwältin für Familienrecht und Strafrecht (auf der geschädigten  
Seite)

Im Konzept unserer integrierten Beratungsstelle sind folgende Arbeitsbereiche zusammengefasst:

- **Erziehungs- und Familienberatung**
- **Jugendberatung**
- **Paar- und Eheberatung**
- **Ehe- und Familienberatung in der U-Haft der JVA**
- **Lebensberatung**

Grundlagen unserer Arbeit sind folgende Prinzipien:

Unser Beratungsangebot steht allen Kindern, Jugendlichen, Eltern, Familien, Paaren und einzelnen Erwachsenen offen, unabhängig von Nationalität, Weltanschauung, sozialer Situation, sexueller Orientierung, Gender und Alter.

Ratsuchende nehmen die Angebote der Beratungsstelle in der Regel freiwillig in Anspruch.

Die Beratung ist für Familien mit Kindern und junge Erwachsene bis 26 Jahre kostenfrei.

Alle Mitarbeitenden der Einrichtung sind zur Verschwiegenheit verpflichtet. Diese ist nur in wenigen Ausnahmesituationen gesetzlich ausgesetzt (bei Kindeswohlgefährdung, Selbst- oder Fremdgefährdung). Eine fachlich begründete Zusammenarbeit mit anderen Institutionen setzt die Entbindung von der Schweigepflicht durch den\*die Ratsuchende\*n voraus.

Wir unterliegen der Datenschutzgrundverordnung.

Ziel unserer Arbeit ist es, mit den Ratsuchenden durch Beratung und therapeutische Intervention Lösungsmöglichkeiten herauszuarbeiten, die die Einzelnen in die Lage versetzen, die anstehenden Schwierigkeiten zu meistern.

Die Mitarbeitenden unterstützen sich gegenseitig durch Intervision, gemeinsame Fallbesprechungen und Erfahrungsaustausch.

Unsere Hauptaufgaben sind Diagnostik, Beratung und Therapie, Weitervermittlung, Prävention, Multiplikatoren- und Vernetzungsarbeit.

Die Unterschiedlichkeit der Anliegen und Problemlagen der Ratsuchenden erfordert einen mehrdimensionalen Ansatz. Die Mitarbeitenden unseres multidisziplinären Teams haben Zusatzausbildungen absolviert und arbeiten unter Einbezug folgender Verfahren: Systemische Paar- und Familientherapie, Kindertherapie, Verhaltenstherapie, tiefenpsychologische Verfahren, Hypnotherapie, Gestalttherapie, achtsamkeitsbasierte Ansätze, gewaltfreie Kommunikation, systemisches Coaching, Therapeutisches Sandspiel, lösungsorientierte Kurzzeittherapie, körperorientierte Methoden. Bei der Diagnostik kommen je nach Indikation psychometrische Test- und Beobachtungsverfahren, projektive Verfahren, systemische Diagnostik oder Verhaltensanalyse zur Anwendung.

**Zielgruppe**

**Freiwilligkeit**

**Kostenfreiheit**

**Verschwiegenheit**

**Hilfe zur Selbsthilfe**

**Teamarbeit**

**Hauptaufgaben**

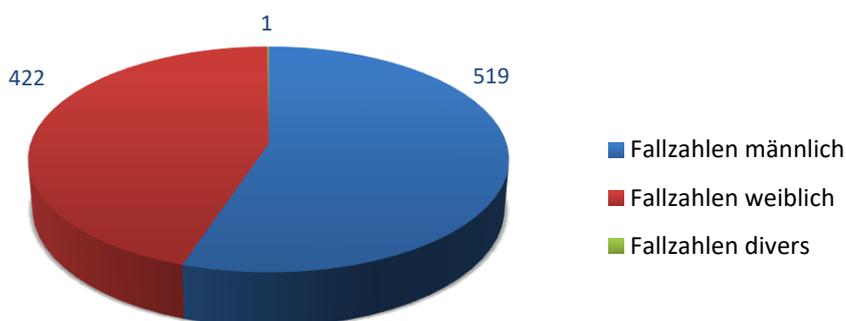
**Arbeitsweise**

Gesamtzahl der Neuanmeldungen und der Übernahmen aus dem Vorjahr	1045	
Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	942	100 %
davon Neuaufnahmen	736	78,1 %
davon Übernahmen aus dem Vorjahr	206	21,9 %

In 103 Fällen erschienen die Klienten\*innen nicht zum Erstgespräch oder benötigten trotz Anmeldung keine Beratung mehr.

In den meisten Sitzungen kamen die Ratsuchenden persönlich an die Beratungsstelle. Zudem führten wir 42 Sitzungen per Video, 227 Sitzungen telefonisch und 1 per Chat durch.

Zusätzlich wurden im Jahr 2023 auch 5 schwangere Klientinnen, teilweise mit ihren Partnern\*innen beraten. Diese Fälle sind in einer gesonderten Statistik erfasst und in dieser Gliederung nicht abgebildet.



*Es ist auffallend, dass 2023 deutlich mehr Jungen an der Beratungsstelle vorgestellt wurden als Mädchen. In den Vorjahren (bis auf 2018) hielt sich die Geschlechterverteilung in etwa die Waage.*

*2023 war die Nachfrage über das Jahr hinweg in etwa gleichbleibend hoch bis auf den August und Dezember, in diesen Monaten sanken die Anmeldungen leicht. Womöglich hängt die geringere Nachfrage in diesen beiden Monaten damit zusammen, dass die Familien mit anderen Dingen beschäftigt waren (Urlaub und Vorbereitung des Weihnachtsfests).*

*Die Gesamtzahl der bearbeitenden Fälle entspricht dem Niveau des Vorjahres.*

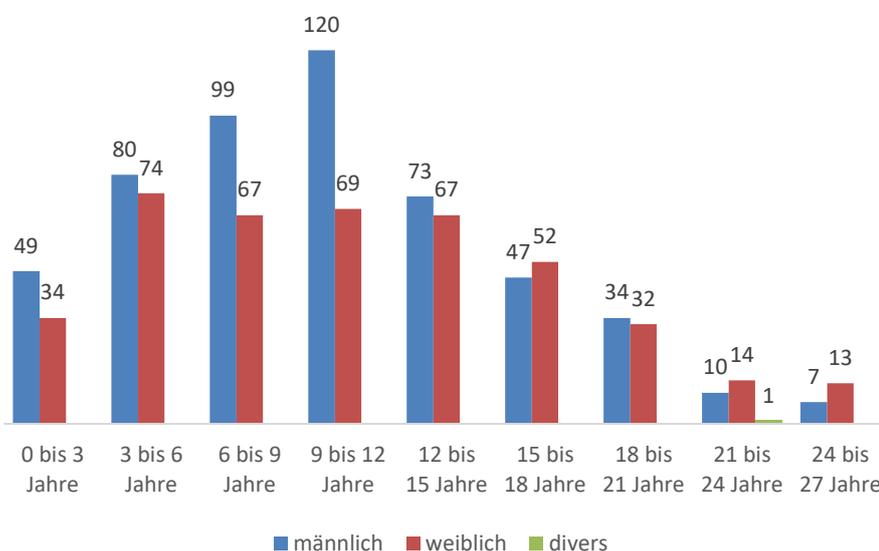
*Satz einer Mutter, die sehr aufgewühlt zum Termin kam,  
nach dem Beratungsgespräch:  
„Jetzt haben Sie mich wieder geerdet.“*

frühere Beratung (des jungen Menschen)	224	20,7 %
Internet	174	16,1 %
Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle	153	14,1 %
Bekannte/Verwandte	102	9,4 %
andere Beratungsstellen	96	8,9 %
Ämter/soziale Dienste	91	8,4 %
Arztpraxen/Klinik/med. Dienste	64	5,9 %
Familienmitglied	46	4,3 %
Schule/Ausbildungsstätte	42	3,9 %
Andere Klienten	24	2,2 %
Kindertageseinrichtung	19	1,7 %
Anwaltskanzleien/Gericht	19	1,7 %
Sonstige	12	1,1 %
Andere Jugendhilfe-Einrichtungen	10	0,9 %
andere kirchliche Dienste/Telefonseelsorge	7	0,7 %

## Information/ Anregung zur Beratung durch\*

\*=Mehrfachnennung  
Möglich

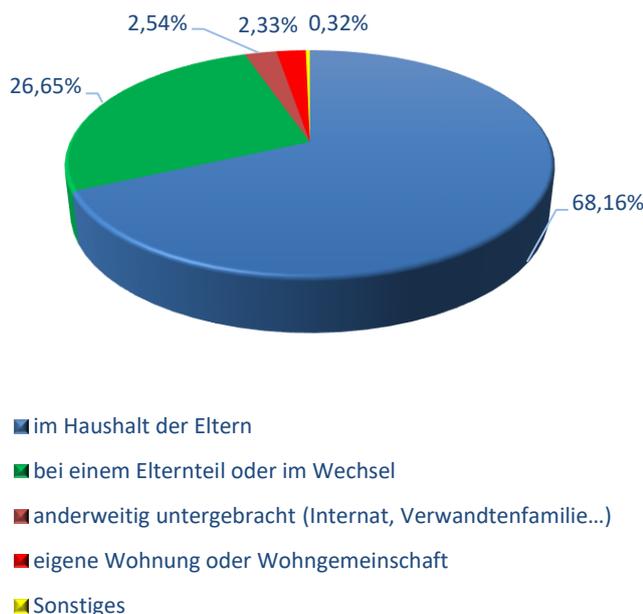
*Knapp 37 % der Ratsuchenden kannten unsere Stelle bereits oder kamen auf Empfehlung von Bekannten oder Verwandten. Das darin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen in unsere Angebote ist gleichzeitig eine gute Grundlage für das notwendige Arbeitsbündnis als Basis für positive Veränderungsprozesse. Diese Empfehlungen oder Wiederaufnahmen legen zudem nahe, dass unsere Klientinnen und Klienten mit der vorausgegangenen Beratung zufrieden gewesen sind.*



## Alter des Kindes/ Jugendlichen

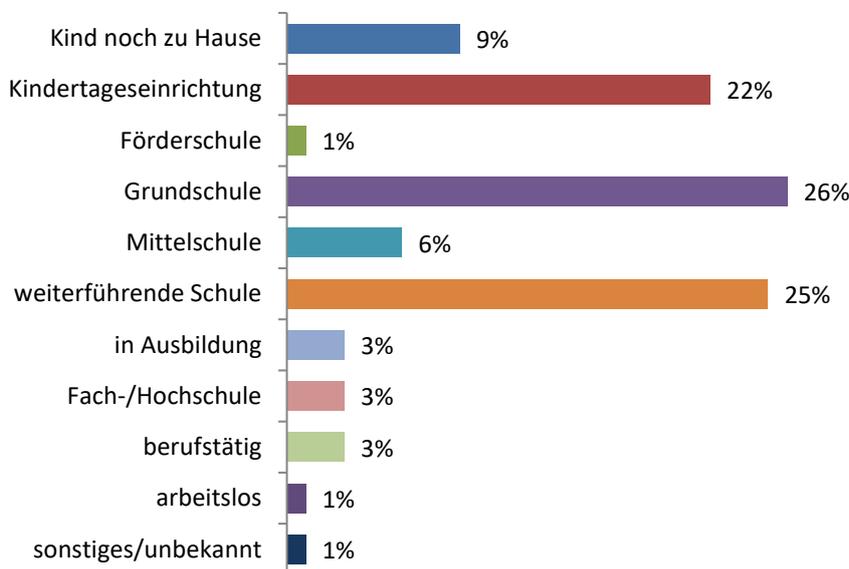
*Im Sinne der „frühen Hilfen“ ist es uns wichtig, Familien mit kleinen Kindern zu erreichen. 2023 blieb der Anteil der beratenen Familien mit Kinder unter 3 Jahren gleich dem des Vorjahres. In der Altersgruppe der 6-15-Jährigen ist auffallend, dass klar die Anmeldung mit einem Jungen als Indexklient überwiegen. Dies entspricht dem Bild der Vorjahre. Oftmals werden Jungen im Schulalter wegen Verhaltensauffälligkeiten oder Leistungsproblemen an der Beratungsstelle vorgestellt. Knapp 12% der Ratsuchenden waren junge Erwachsene, die meist mit Fragen zur Verselbständigung und Ablösung vom Elternhaus zur Beratung kommen.*

## Wohnsituation der Kinder/Jugendlichen



*Der Anteil der ratsuchenden Alleinerziehenden nahm im Vergleich zum Vorjahr ab auf etwa 27%. Diese weiterhin große Gruppe der Eltern ist häufig vor besonders vielfältige Herausforderungen gestellt und auf Unterstützung angewiesen.*

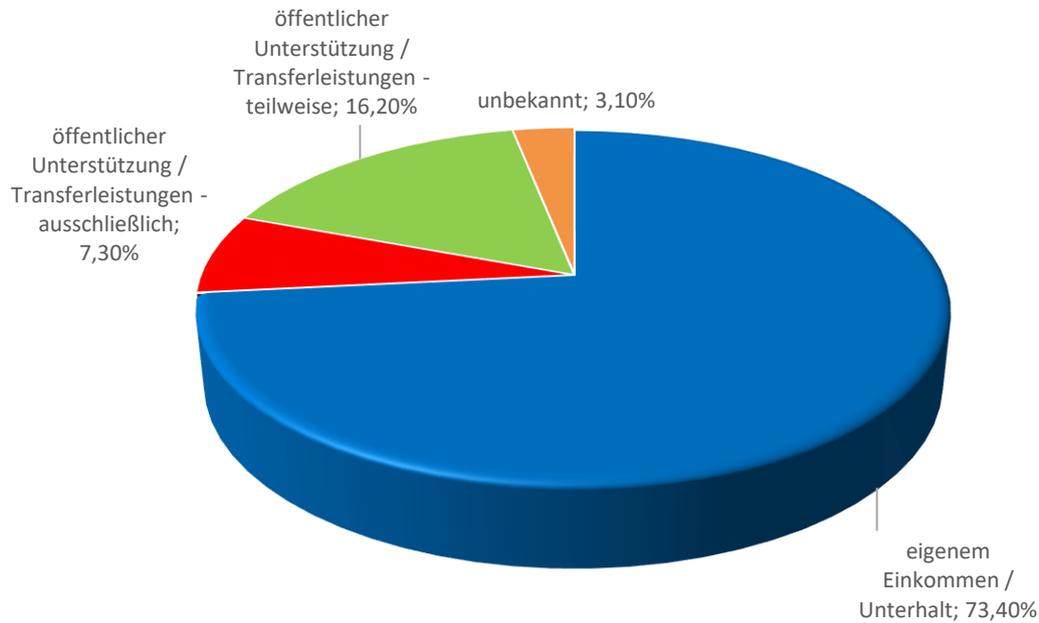
*Die Zahl der zusammenlebenden Eltern erhöhte sich leicht um 7%.*



## Beruf/ Schul- ausbildung des Kindes/ Jugendlichen

Seit April 2021 gilt das neue Kinder- und Jugendstärkungsgesetz (KJSG), das das alte Kinder- und Jugendhilfegesetz abgelöst hat. Im neuen KJSG ist Inklusive Beratung ein wichtiger Bestandteil für die Erziehungsberatungsstellen. Wir haben 2023 für 21 Familien mit geistig und/oder körperlich gehandicapten Kindern Beratung geleistet.

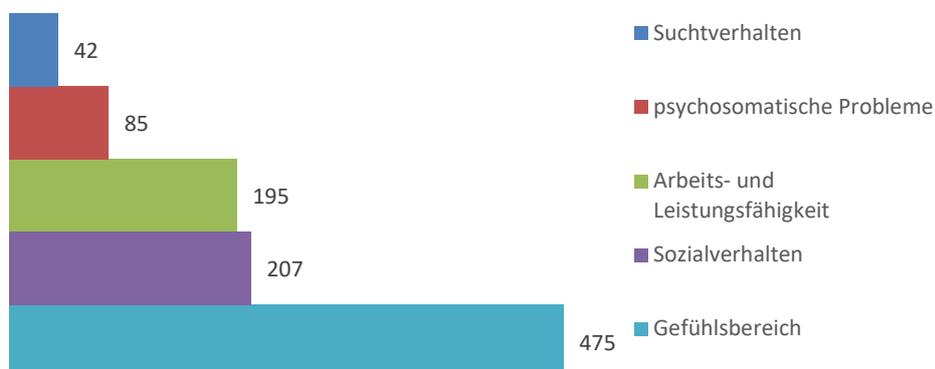
## Inklusive Beratung



Viele Familien sind von Armut betroffen: 2023 stieg der Prozentsatz von Familien an unserer EB, die ganz oder teilweise auf öffentliche Transferleistungen angewiesen sind auf knapp 24%.

*Vater aus einem Elternpaar:  
„Früher wäre ich nach so einem Gespräch wie gestern am Frühstückstisch verstimmt zur Arbeit gefahren und hätte den ganzen Tag vor mich hin gegrummelt. Durch die Gespräche an der Beratungsstelle gehen wir anders mit einem solchen Konflikt um. Wir konnten das Missverständnis klären und eine Lösung finden.“*

## Überblick\*:



*Die Verteilung der häufigsten Symptomaten weicht bis auf die Kategorie Suchtverhalten im Großen und Ganzen wenig vom Vorjahr ab. Die Zunahme bezüglich Suchtverhalten hängt damit zusammen, dass viele Klienten in der Justizvollzugsanstalt mit dieser Problematik zu kämpfen haben und wir in 2023 die Arbeit in der Untersuchungshaft für Männer nach fast drei Jahren Pause wiederaufnehmen konnten. Wenn diese Problematik im Vordergrund steht, verweisen wir an entsprechende Fachberatungsstellen, bevor wir mit einer Beratung beginnen.*

*Der Anteil an Familien, die unter emotionalen Problemen litten, verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr nur leicht. Angesichts der Spätfolgen der Pandemie und der weiteren Krisen im Jahresverlauf ist dies nicht verwunderlich. Glücklicherweise sank die Anzahl der Jugendlichen in suizidalen Krisen leicht im Vergleich zu 2022. Es ist für junge Menschen schwierig, in einer Welt, die von einer Krise in die nächste gerät, Optimismus, Zuversicht und positive Zukunftsperspektiven zu entwickeln.*

*Neu traten 2023 vermehrt Probleme wie Stottern oder Mutismus auf.*

*2023 blieb der Anteil der Schwierigkeiten bezüglich der Arbeits- und Leistungsfähigkeit in etwa so hoch wie im Vorjahr. Bei der Diagnostik im Bereich der Teilleistungsschwächen haben wir das Ende unserer Kapazität auf hohem Niveau erreicht. Die langen Phasen des Distanzunterrichts wirken sich auch im Nachgang der Pandemie weiter erschwerend für Kinder im Schulalter aus und stellten etliche Kinder und Jugendliche vor große Probleme.*

*Die Zahl der psychosomatischen Beschwerden erhöhte sich leicht.*

Weiterhin bleiben die emotionalen Probleme die häufigsten Schwierigkeiten unserer Ratsuchenden. Zu den genannten emotionalen Symptomen zählen (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Selbstwertthematik, Ängste und Phobien, mangelnde Affektsteuerung (z.B. Wut), depressive Verstimmung, Sonstiges (z.B. Stottern, Sprachverweigerung), psychiatrische Auffälligkeiten (wie z.B. Zwänge, Autismus...), Suizidalität, u.a.

12 Kinder und Jugendliche mit Suizidgedanken waren 2023 bei uns in Beratung.

Zu den aufgezählten Symptomen gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Kontaktaufälligkeiten, Sonstiges (nicht näher beschriebene Probleme des Sozialverhaltens), Aggressivität, mangelnde Regeleinhaltung, Leistungsverweigerung, Lügen, Stehlen, Zündeln oder Weglaufen, u.a.

## Häufigste Symptomaten\*

\*=Mehrfachnennung  
Möglich

**Emotionale Probleme**  
**50,0%**

**Sozialverhalten**  
**22,0%**

In diesem Bereich führen wir u.a. Diagnostik nach §35a SGB VIII durch. Zu den aufgezählten Symptomen gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): allgemeine Leistungsprobleme, Teilleistungsschwächen im Rechnen, Lesen, Rechtschreibung, Probleme mit der Aufmerksamkeit, Unruhe, Impulsivität (incl. Hyperaktivität) u.a.

**Arbeits- und Leistungsfähigkeit**  
**20,7%**

Zu den Psychosomatischen Problemen zählen:  
Schlafstörungen, Essstörungen (z.B. Anorexie, Bulimie, Adipositas), Enuresis und Enkopresis u.a.

**Psychosomatische Probleme**  
**9,0%**

Posttraumatische Belastungen sind auf Erlebnisse zurückzuführen, die für die Person selbst Leib und/oder Leben bedroht haben oder von dieser Person beobachtet wurden. Auch nach Jahren können Symptome plötzlich auftreten und das alltägliche Leben empfindlich einschränken.

**Posttraumatische Belastungen**  
**4,7%**

Zu den aufgezählten Symptomen gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Drogenmissbrauch oder –abhängigkeit, Alkoholmissbrauch oder –abhängigkeit u.a. Stehen diese Probleme im Vordergrund verweisen wir vor der Erziehungsberatung an entsprechende Fachberatungsstellen.

**Suchtverhalten, stoffgebunden und nicht stoffgebunden**  
**4,5%**

Unter diese Überschrift fallen beispielsweise verzögerte Sprachentwicklung, Regulationsstörungen u.a.

**Entwicklungsauffälligkeiten**  
**4,0%**

Körperliche Beeinträchtigungen und chronische organische Krankheiten wirken sich auch auf die Psyche aus. Damit gehören sie zu unserem Arbeitsfeld.

**Somato-psychische Probleme**  
**3,0%**

Zu diesem Themenfeld gehören autoaggressives oder selbstverletzendes Verhalten oder auch eine erhöhte Anfälligkeit für Krankheiten.

**Körperbezogenes Verhalten**  
**1,3%**

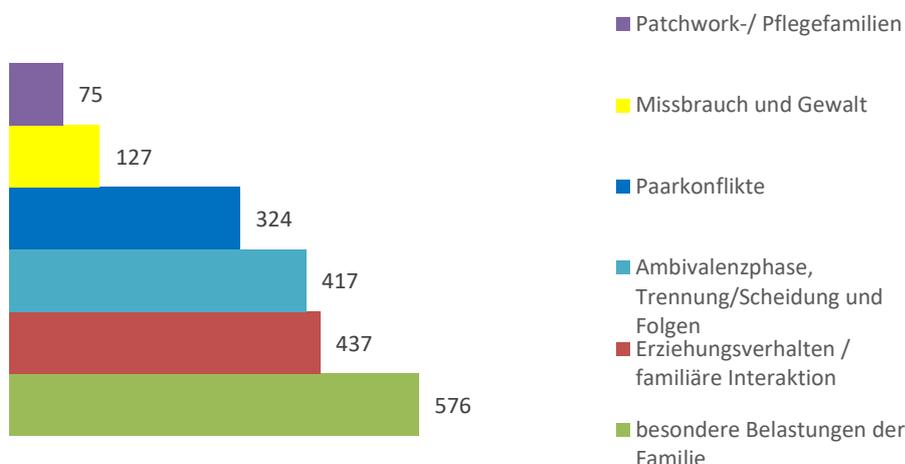
Hierrunter fallen Fragen der sexuellen Orientierung, auffällig sexualisiertes Verhalten, u.a.

**Sexualität**  
**0,9%**

*Satz einer Mutter:*

*„Ich kann es kaum abwarten, wieder hierher zu kommen und ich freue mich immer auf diese Stunde.“*

## Überblick\*:



*Die meisten der ratsuchenden Familien haben mehrfache Problemhintergründe zu bewältigen.*

*Die häufigsten Einzelnennungen bezogen sich auf eine psychische Auffälligkeit eines Elternteils, Schwierigkeiten aufgrund der Elternpersönlichkeit bzw. der elterlichen Steuerung, Paarkonflikte, Spätfolgen nach Trennung und Scheidung, allgemein schwierige Beziehungen in der Familie und die akute Trennungs-/Scheidungsphase.*

*In gut 36% aller Familien gab es Belastungen durch die psychische Erkrankung eines Elternteils. Die relativ hohe Anzahl dieser Familien an unserer Beratungsstelle ist auch auf unser spezielles Engagement in diesem Arbeitsfeld mit Gruppenangeboten, Sprechstunden, Multiplikatoren\*innenarbeit und Vorträgen zurückzuführen. Andererseits nehmen die psychischen Erkrankungen allgemein in der Gesellschaft zu. Auch andere Beratungsstellen machen diese Erfahrung.*

*Bedauerlicherweise nahmen die Zahlen bei Missbrauch und Gewalterfahrungen im Vergleich zum Vorjahr erneut zu: In 116 Familien waren Kinder und Jugendlichen direkt oder indirekt betroffen, v.a. durch Gewalterfahrungen der Eltern in deren Kindheit und aktueller Gewalt zwischen den Eltern.*

In rund 34% unserer Beratungen spielten Paarkonflikte der Eltern im Hintergrund eine gewichtige Rolle für die Symptomentwicklung bei den Kindern oder Jugendlichen. Bei mehr als 45% der Familien hatten ihre Probleme mit der Trennung oder Scheidung der Eltern zu tun (Spätfolgen von Trennung/Scheidung, Ambivalenzphase, akute Trennungs-/Scheidungsphase, Neuzusammensetzung der Familie, Fragen der Umgangsregelung und Probleme mit der Elternschaft und dem Sorgerecht).

In diese Gruppe fallen auch die Elternpaare, die von Gerichten an die Beratungsstelle verwiesen werden, wenn sie sich nicht über Belange ihrer gemeinsamen Kinder einigen können. Oftmals sind hier viele Helfende aktiv (Jugendamt, Anwälte\*innen, Verfahrensbeistand, Gutachter\*in...). Nicht immer gelingt es, dass diese Eltern langsam wieder Vertrauen aufbauen können in den anderen Elternteil als Vater oder Mutter des/r gemeinsamen Kindes/er. Im Berichtsjahr hatten wir 14 Fälle mit gerichtlicher Anordnung (Amts- oder Oberlandesgericht) an unserer Beratungsstelle zur Mediation.

## Häufigste Hintergründe der Schwierigkeiten\*

\*=Mehrfachnennung möglich

**Partnerschaft  
Trennung,  
Scheidung  
67,6%**

Die bei weitem am häufigsten genannte besondere Belastung der Familie ist die psychische Auffälligkeit eines Elternteils. Erst in großem Abstand schließen sich Nennungen von Belastungen durch Migration und soziale Entwurzelung, durch die Erkrankung oder Behinderung eines Elternteils, durch die Sucht eines Elternteils, durch den Beruf der Eltern, wegen finanzieller Probleme und durch Tod oder vergleichbare Verluste u.a. an.

In dieser Kategorie sind die meist genannten Problemhintergründe eine ungünstige Elternpersönlichkeit oder elterliche Steuerung, allgemein schwierige Beziehungen in der Familie, Ablösungsthematik u.a.

Am Häufigsten wurden hier Gewalterfahrungen der Eltern in der eigenen Kindheit genannt, gefolgt von aktueller Gewalt zwischen den Eltern. Sonstige Gewalterfahrungen (etwa zwischen Jugendlichen und den Eltern) und Missbrauchserfahrungen der Eltern in ihrer Kindheit wurden seltener genannt. In diese Kategorie fallen auch der Verdacht bezüglich oder gar aufgedeckte Kindesmisshandlung oder sexueller Missbrauch. Auch solche Fälle wurden 2023 von uns begleitet.

Hier erbaten Klientinnen und Klienten v.a. Information zum Entwicklungsstand des Kindes oder in Fragen der Beschulung.

Bei 70 Familien standen Sinnfragen im Mittelpunkt der Beratungen und hier v.a. moralisch ethische Grundfragen sowie existentielle, philosophische und religiöse Sinnfragen oder Schuldgefühle.

**Belastungen  
der Familie**  
61,2%

**Erziehungs-  
verhalten,  
familiäre Inter-  
aktion**  
46,4%

**(sexualisierte)  
Gewalt**  
13,5%

**Rat und Infor-  
mation**  
9,9%

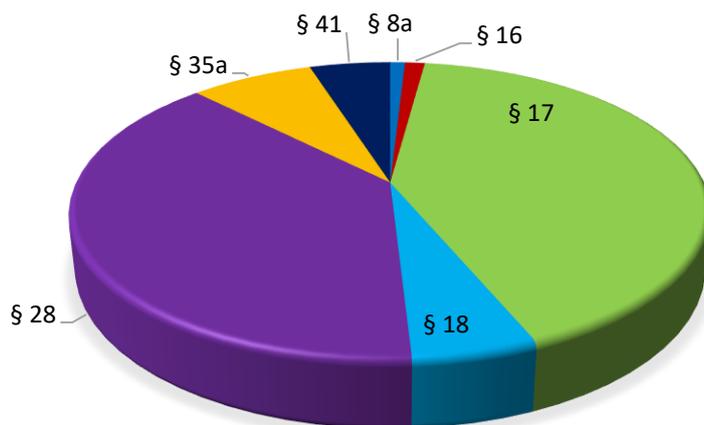
**Sinnfragen**  
7,4%

*Angebot eines Elternpaares an die Beratungsfachkraft:*

*„Es tut gut, hier zu sprechen. Mehr noch ... es klappt hier  
alles so einfach, aber Zuhause tun wir uns häufig schwer.*

*Das liegt an Ihnen.*

*Danke ... aber können wir Sie auch mitnehmen?  
Sie würden auch ein eigenes Zimmer bekommen.“*



**KJSG  
Fallzuordnung  
nach Paragra-  
phen**

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohles *	0,9 %
§ 16 SGB VIII (Erziehungskompetenz) in Verbindung mit § 28 SGB VIII	1,2 %
§ 17 SGB VIII (Partnerschaft, Trennung, Scheidung) in Verbindung mit § 28 SGB VII	41,6 %
§ 18 SGB VIII (Personensorge)	5,4 %
§ 28 SGB VIII (Erziehungsberatung)	38,5 %
§ 35a SGB VIII (drohende seelische Behinderung)	7,5 %
§ 41 SGB VIII (Beratung junger Volljähriger)	4,9 %

\* Darüber hinaus wurden in 2 weiteren Verdachtsfällen Mitarbeitende verschiedener externer Einrichtungen bei Unsicherheiten im Kontext der Gefährdungseinschätzung von unseren insofern erfahrenen Fachkräften beraten. Diese sind nicht in der Statistik abgebildet.

bis eine Woche	29,3 %
zwei Wochen	21,3 %
drei Wochen	17,1 %
vier bis sechs Wochen	21,2 %
sieben bis neun Wochen	7,1 %
zehn bis zwölf Wochen	3,0 %
mehr als zwölf Wochen	1,0 %

**Wartezeit**

*Kurzfristig Beratungstermine bereitzuhalten, ist unser erklärtes Ziel. Leider mussten 2023 Ratsuchende aufgrund des hohen Krankenstands der Beratungskräfte phasenweise eine etwas längere Wartezeit in Kauf nehmen als in den Vorjahren.*

*Gut 50% der Ratsuchenden konnten binnen 2 Wochen mit der Beratung beginnen.*

*Weitere gut 38% hatten eine Wartezeit von bis zu 6 Wochen.*

*Bei den Klienten\*innen, die länger als 6 Wochen warten mussten, lag es daran, dass sie eine muttersprachlicher Beratung wünschten und/oder ein Gutachten und/oder spezielle Termine anfragten.*

*Für jugendliche Selbstmelder\*innen und bei Krisenberatungen wurden umgehend Termine vergeben.*

1-3 Kontakte	46 %
4-10 Kontakte	36 %
11-20 Kontakte	13 %
21 und mehr Kontakte	5 %

*82 % der Fälle wurden mit maximal 10 Kontakten beendet*

9 % der Klienten\*innen wurden an andere Einrichtungen wie z.B. Fachberatungsstellen (Suchtzentrum, Frauenberatungsstelle bei häuslicher Gewalt, ...) weiterverwiesen.

80,6 % der Beratungen wurden einvernehmlich beendet. 13,3 % der Klienten\*innen haben den Beratungsprozess abgebrochen. 6,1 % wurden aus sonstigen Gründen abgeschlossen.

Fallbezogen arbeiteten wir in vielfältigen Formen mit den für das jeweilige Beratungsanliegen relevanten Institutionen zusammen. (siehe Seite 23)

Beraterisch-therapeutische Maßnahmen und Diagnostik:

Beratung der Eltern / Bezugspersonen	62,5 %
Diagnostik	10,3 %
Beratung der Jugendlichen / jungen Erwachsenen	7,2 %
Familienberatung	5,2 %
Gutachten / Berichte	7,4 %
Gruppensetting	2,4 %
Krisenintervention	1,0 %
Beratung des Kindes	4,0 %

*2023 blieb die Nachfrage nach Begutachtung auf Lese-Rechtschreibschwäche oder Dyskalkulie ähnlich hoch wie im Vorjahr. Hier sind wir inzwischen an unserer Kapazitätsgrenze angelangt. Für Kinder und Jugendliche mit einer solchen Störung ist es eine große Erleichterung, wenn sie nach einer positiven Begutachtung einen Nachteilsausgleich bei der Notenerhebung in der Schule bekommen und eine spezielle Förderung erhalten können, die das Jugendamt finanziell unterstützt.*

*„Dieses Kind gibt es nur Dank Ihnen!“ –  
Ausspruch von Eltern, die durch die Beratungsgespräche ihre Konflikte lösen konnten und sich danach ein Kind gewünscht und bekommen hatten.*

## **Anzahl der Beratungskontakte bei Abschluss**

(bezogen auf 730 abgeschlossene Fälle)

## **Weiterverweisung**

## **Abschlussgrund**

## **fallbezogene Zusammenarbeit**

## **fallbezogene Tätigkeiten**

In unserer Einrichtung halten wir ein sehr gut etabliertes Angebot für Menschen mit Migrationshintergrund vor. Unsere Beratungssprachen auf muttersprachlichem Niveau sind Türkisch, Spanisch, Englisch und seit November 2023 auch Tschechisch. Sprachmittler\*innen, aus dem ehrenamtlichen Dolmetscherpool der Stadtmission unterstützten uns bei Bedarf. Beratungen mit Flüchtlingen aus Aserbaidschan wurden mit Einschränkungen in türkischer Sprache durchgeführt. Die Notwendigkeit, Sprachmittler\*innen hinzuzuziehen, wird sicher in Zukunft mehr angefragt werden. Dafür werden weitere Schulungen von Sprachmittler\*innen sowie der Berater\*innen notwendig sein.

2023 hatten rund 46% unserer Ratsuchenden einen Migrationshintergrund. Sie kamen aus insgesamt 72 Nationen. 24% der 432 Fälle mit Migrationshintergrund waren türkischsprachig. Aktuell arbeiten eine türkischsprachige Mitarbeiterin und ein türkischsprachiger Mitarbeiter in unserem Team. Ohne diese Sprachkompetenzen hätten viele dieser Familien nicht adäquat beraten werden können. Mit der gesonderten kommunalen Förderung für diesen Arbeitsbereich konnten im Berichtsjahr 36 überwiegend türkischstämmige und englischsprachige Familien zusätzlich beraten werden.

In einigen der Familien sprach nur ein Elternteil Deutsch, so dass die Beratungen der Eltern in türkischer, englischer oder spanischer Sprache erfolgten.

Der Zugang in unsere Beratungsstelle war für diese Klienten und Klientinnen der gleiche wie für alle anderen Gruppen der Ratsuchenden. Neben der Anmeldung in Eigeninitiative kamen viele Klientinnen und Klienten auf Empfehlung von Kindertagesstätten, Schulen, Ausbildungsstätten, dem Jugendamt, Frauenhaus, Kliniken sowie niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten zu uns. Manche teilten uns mit, dass sie innerhalb ihrer „Sprachcommunity“ von unserem Angebot muttersprachlicher Beratung erfahren hätten.

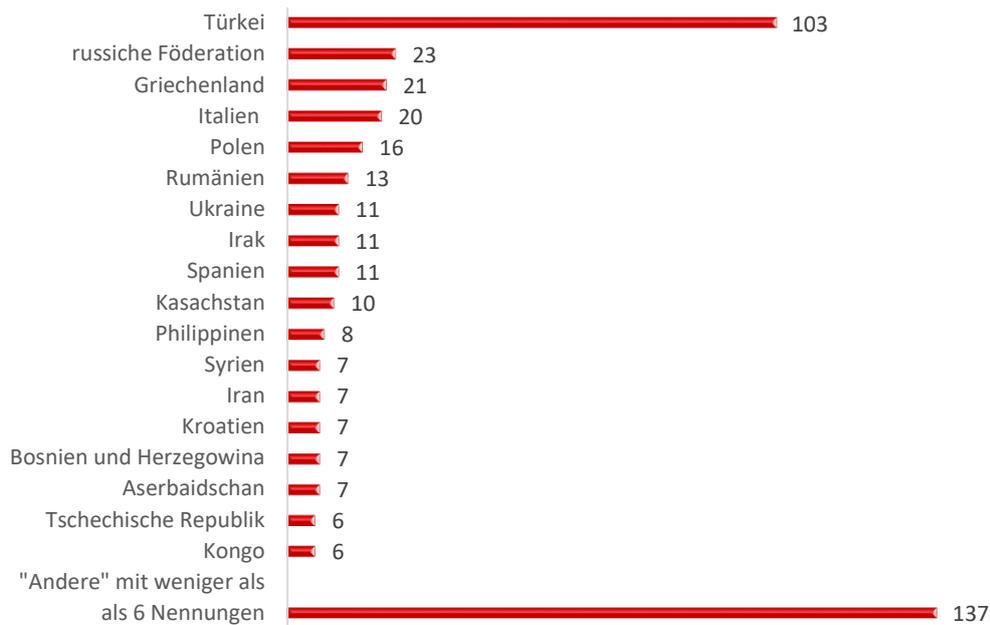
Die in diesem Zusammenhang bei Bedarf stattfindende enge Kooperation mit den entsprechenden Stellen und Einrichtungen hatte sich auch im Berichtsjahr 2023 wieder als bedeutsam bei der Arbeit mit fremdsprachigen Familien erwiesen. Eltern mit Migrationshintergrund waren mit ähnlichen Problemen belastet wie Eltern ohne diesen Hintergrund. Fragen zur Einschulung, zu Verhaltensauffälligkeiten in der Kindertagesstätte, Schulprobleme oder die Ablösung Pubertierender waren immer wiederkehrende Themen. Aber auch Internetabhängigkeit von Jugendlichen und extreme Erfahrungen von Gewalt oder sexualisierter Gewalt sowie Traumatisierung und Posttraumatische Belastungsstörung gehörten dazu. Dennoch gab es einige Unterschiede, die sich in sehr komplexen Fallgeschehen niederschlugen.

Wie in den Vorjahren war muttersprachliche Beratung stark nachgefragt. Zudem wurde die gewonnene Erfahrung unserer Fachkräfte aus der Beratung von Menschen mit Migrationsgeschichte häufig von anderen Institutionen allgemein oder fallbezogen rund um das Thema interkulturelle Kompetenz abgerufen, z. B. im Rahmen von fachlichen Inputs, Intervention oder Beratungsanfragen.

Migrationshintergrund	432	45,9 %
Familie spricht zuhause vorwiegend nicht-deutsch	149	15,8 %

2023 wurden 318 Beratungssitzungen in einer Fremdsprache erbracht. So nahmen im Berichtsjahr sowohl der Anteil an Familien mit Migrationsgeschichte zu und auch Familien, die zuhause vorwiegend in ihrer Muttersprache sprechen. Dementsprechend wurden 2023 auch mehr Beratungssitzungen in Fremdsprachen erbracht.

Klientinnen und Klienten mit Migrationshintergrund kamen aus insgesamt 72 Ländern. Nachfolgend die Länder, die am meisten vertreten waren (ab 6 Nennungen):



*Aus einem gerichtlichen Schreiben:*

*„... Die Eltern haben keinen Anspruch darauf,  
immer ein glückliches und zufriedenes, kurzum ein  
einfaches Kind zu haben.“*

Teambesprechungen  
Klausurtag

wöchentlich  
1,5 Tage

**Team-  
sitzungen  
Supervision**

Interne Intervisionsteams  
Fallsupervision im Team mit einer Fachärztin für Psychiatrie  
Regelmäßige Fallsupervisionen durch externen Supervisor  
Externe Einzelsupervisionen  
Fallbesprechung mit einer Familienrechtsanwältin  
Die Leitung nahm an einer Intervisionsgruppe für Führungskräfte teil.

Fachtagung: Aufwachsen in Krisenzeiten

„Das Werben des kleinen Löwen“ Psychodramatische Telearbeit mit Tier-  
figuren bei Kindern im Trennungs-/Scheidungs-Konflikt der Eltern

act – Akzeptanz- und Commitment Therapie

act und family

Coaching für Teamassistentinnen

EKFuL-Fachtag: Inklusive Beratung

Fachstelle Inter\*

Fachtag IVS „ Systemische Therapie“

Fachtag Onlineberatung „Schreiben tut der Seele gut“

Gesundheitstag der Stadtmission

GoToWebinar: Suchtforum Medien- und Internetabhängigkeit

LAK Fachtag: Traumatisierung und Partnerschaft

Neue Richtlinien in der Ausbildung der Psych. Psychotherapeuten\*innen

New Work – agile Power-Ups für die Arbeit

Paartherapiekongress

Resilient sein

Tagung der internationalen Gesellschaft für Tiefenpsychologie

Vielfalt fördern – ein offener Weg für die Familienberatung

Workshoptag „Gewaltfreie Kommunikation“

Fachtag Zukunft der Beratungsstellen

Angst und Depression im Kindes- und Jugendalter

Hochstrittige Eltern in der Kinder- und Jugendpsychotherapie

Mediensucht

Vielfalt fördern in der Familienberatung

„mit dem Körper arbeiten“

Autorität durch Beziehung

„Vom Wirrwarr der Gefühle“

„Stark“ Fachtag

Medizinischer Kinderschutz

Radikal im Netz

Young Carer

Erste Hilfe Schulung

**besuchte  
Fortbildungen**

Prävention gehört zum Arbeitsauftrag jeder Erziehungsberatungsstelle. Meist finden präventive Veranstaltungen in Gruppen statt. Teilnehmende werden über bestimmte Themen informiert und ein Austausch angeregt und moderiert.

Seit 2022 verschicken wir regelmäßig unsere Listen mit Vortragsangeboten an Kindertagesstätten und Schulen in unserem Einzugsgebiet.

Vorstellung der EB für Schüler\*innen einer Fachoberschule

Familienprechstunden für Eltern mit psychischen Erkrankungen am Klinikum Nürnberg Süd

Elternabende an Schulen und Kindertageseinrichtungen

- „Achtsamkeit und Stressbewältigung“
- „Stress und Stressbewältigung“
- „Mein Kind hat seinen Willen – die Eltern auch“

Vortrag: „Depression bei Kindern und Jugendlichen“ im Internationalen Frauen- und Mädchenzentrum

Wöchentlich Offene Sprechstunde für Eltern in der Evangelischen Familienbildungsstätte in Gostenhof

Sprechstunde im Hort Neunhof

Sprechstunden in weiteren Einrichtungen auf Anfrage

Angebote in der Woche der Seelischen Gesundheit (10.-20.10.2023):

- Vortrag mit Austausch „Angst – wieso sie auch gut sein kann und was wir dennoch dagegen tun können“
- Workshop „Ressourcenübungen zum Umgang mit Ängsten“
- Workshop „Die eigenen Monster zähmen – über den Umgang mit belastenden Bildern, Gedanken, Gefühlen“
- Workshop „Kinder bei Ängsten unterstützen“
- Workshop innerhalb der Veranstaltung „Schulabsentismus – Ursachen und Herangehensweisen“
- Teilnahme an Podiumsdiskussion anlässlich des Auftakts GROW HAPPY NBG – Seelisch gesund aufwachsen im Stadtteil

Angebote im Rahmen des Evangelischen Kirchentages in Nürnberg:

- 2 Workshops „Stress in der Familie“
- Gruppenangebot „Grenzen setzen“
- Beratungen im Beratungszentrum und auf dem Markt der Möglichkeiten

Vorstellung unserer EB-Arbeit für verschiedene Multiplikatoren\*innen:

- Angehende Erzieher\*innen
- Angehende Fachkräfte für Grundschulkindbetreuung

Achtsamkeitsworkshops für Lehrkräfte im Rahmen der familienfreundlichen Schule

Vortrag „Traumatisierte Kinder von psychisch erkrankten Eltern – Schwierigkeiten und Herausforderungen bei Betreuung und Umgangskontakten“ für Mitarbeitende des ASD Süd

Fachberatungen für Hort-Mitarbeitende

Fachberatung für Mitarbeitende der Männerberatung

Fachberatung für Mitarbeitende der Spiel- und Lernstube Lobsinger

**Eltern, Jugendliche und Familien**

**Multiplikatoren\*innen**

Zu unserem Selbstverständnis von Beratungsarbeit gehört die enge fallbezogene und fallübergreifende Vernetzung mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern\*innen, um unsere Beratung mit anderen Angeboten abzustimmen und Angebote in der Vernetzung weiter zu entwickeln.

Eine gelingende Kooperation setzt Kenntnisse über Angebote, Aufgaben und Aufträge, Organisations- und Ablaufstrukturen sowie Handlungsspielräume der jeweils anderen Einrichtung voraus, was falschen Erwartungen, Irritationen und damit vermeidbaren Schwierigkeiten in der Zusammenarbeit vorbeugt. Dies ist bedeutsam in der intensiven Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberatung und Psychiatrie, Schulen, Ämtern etc. mit ihren je eigenen Handlungslogiken in Jugendhilfe und Gesundheitswesen.

Wir arbeiteten nicht nur fallbezogen, sondern auch fallunabhängig in vielfältigen Formen mit für verschiedene Beratungsanliegen der Familien relevanten Institutionen zusammen. Spezielle Kooperationen haben wir aufgebaut, um unser Angebot genau auf die Bedarfe vor Ort anzupassen oder Zugangsschwellen zu senken. Die Anzahl und Art der Institutionen, mit denen wir eine für alle Seiten bereichernde Zusammenarbeit pflegen ist sehr vielfältig.

Durch die intensive Kooperation mit der Evangelischen Familienbildungsstätte, Kindertagesstätten, Horten und Jugendtreffs, in denen wir neben Vorträgen auch Sprechstunden und Beratungen vor Ort anboten, konnten Zugangsschwellen gesenkt werden.

So können wir ratsuchenden Familien auch in Kooperation und Vernetzung vielfältiger Dienste, Multiplikatoren\*innen und Institutionen unsere Unterstützung anbieten.

---

Austausch mit einem Schulpsychologen

---

Austausch mit Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten\*innen

---

Austausch am Fachtag „Frühe Hilfen“

---

Austausch mit der Fachstelle für Umgangskontakte

---

Austausch mit der Agentur für Arbeit „Rolle Vorwärts“ – Projektvorstellung des Jobcenters

---

Kooperation Dick und Dünn

---

Kooperation Kinder- und Jugendpsychiatrie

---

Kooperation „Familienfreundliche Schule“

---

Kooperation Evangelische Familienbildungsstätte

---

Kooperation JVA – Ehe-/Familienberatung

---

Kooperation Suchthilfezentrum

---

Kooperation KASA (Kirchliche allgemeine Sozialarbeit)

---

Kooperation „Großeltern stiften Zukunft“

---

Kooperation EB Caritas Tucherstr. „Kinder psychisch kranker Eltern“

---

Kooperation Evangelische Hochschule

---

Kooperation Technische Hochschule Nürnberg

---

Kooperation Diana Hort

---

Kooperation SPDI

---

Kooperation Fachstelle RESPEKT

**Vernetzung  
und Zusammen-  
arbeit****Fallübergrei-  
fende Koope-  
rationen mit  
anderen Insti-  
tutionen**

Kooperation mit Rechtsanwältin  
Kooperation Jugendinfo  
Kooperation KISS  
Kooperation ISPN  
Kooperation Gesundheitsamt, Klinikum Süd



©Peter Gaymann, [www.gaymann.de](http://www.gaymann.de)  
Aus dem Buch „Kindersegen“, erschienen im Bassermann Verlag.

Diverse Presseinterviews  
Teilnahme an der ConSozial (Fachmesse für Sozialwirtschaft)  
Teilnahme am Evangelischen Kirchentag  
Teilnahme an verschiedenen Jubiläen, Ehrungen und Eröffnungen

Landesarbeitsgemeinschaft Erziehungsberatung (LAG)

AG Erziehungsberatungsstellen Nürnberg

Mitgliederversammlung Evangelischer Fachverband für Beratung

Jugendhilfeausschuss der Stadt Nürnberg (JHA)

Interdisziplinärer AK gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Jungen

AK Fachfrauen in der Migrationsarbeit

AG Interkulturelle Öffnung, Stadtmission

AK Essstörungen

AK Trennung/Scheidung

AK Frühe Hilfen

AK Frühe Hilfen: Unter-AG Behinderte Eltern

AK Alleinerziehende

AK Kinder seelisch erkrankter Eltern

AK „Insoweit erfahrene Fachkräfte“ nach § 8a

AK Johannis

AK Kinder und Jugendliche in Johannis

AG Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung in Nürnberg

Netzwerk Jungenarbeit

AK Jugendmedienschutz

Bündnis junge Psyche

Runder Tisch – Väternetzwerk

PSAG Beratungsstellen

Logistikgruppe zum evangelischen Kirchentag 2023

Verschiedene Konferenzen und thematische Arbeitskreise innerhalb der Stadtmission

DW Bayern: Fachspezifische Arbeitsgruppen (EB und EPFL) und Stellenleitungstagung

AK Blended Counseling

INEK – Versorgung beeinträchtigter Vorschulkinder in Nürnberg

sowie Mitarbeit in weiteren projektbezogenen Gremien und Arbeitskreisen

Mitwirkung in  
Gremien und  
Arbeitskreisen

*Rückmeldung einer alleinerziehenden Mutter:  
„Es geht mir besser, seit ich hierherkomme.“*

Eine Beraterin und ein Berater übten mit einer Gruppe mit 3 Mädchen und 4 Jungen im Alter von 7 bis 8 Jahren auf spielerische Weise, sich gemeinsam einer Beschäftigung zuzuwenden, sich einzeln und gemeinsam in die Gruppe einzubringen, auf andere einzugehen wie auch sich zurück zu nehmen. Zum Einsatz brachten wir Gruppenspiel, Musik, Tanz, Bewegung, Rollenspiele, kreative Elemente und Geschichten erzählen.

Vorab erarbeiteten wir gemeinsame Gruppenregeln. In den einzelnen Gruppenstunden vertieften wir bestimmte Themen, wie z. B. den Umgang mit Wut, gegenseitige Rücksichtnahme, Wertschätzung, Mut sowie Selbstbehauptung.

In der Abschlussstunde brachte sich jedes Kind mit einem eigenständig entwickelten, persönlichen Beitrag ein.

Das Training begann im Mai und endete im Juli 2023. Wir führten den Kurs in einem wöchentlichen Rhythmus durch. Wir planen für 2024 ein weiteres soziales Kompetenztraining für die gleiche Altersgruppe.

**Soziales  
Kompetenz-  
training für  
Kinder**

Dieses Workshop-Angebot fand mit drei Mädchen (14,15,16 Jahre) zwischen November und Dezember 2023 sechsmal für je zwei Stunden statt. Die Jugendlichen entwickelten eine Mappe mit ihren persönlichen Schutz- und Ausrüstungsmöglichkeiten im Umgang mit Krisen (symbolische Kletterausrüstung, um den Berg der Herausforderungen zu meistern). Über den gemeinsamen Austausch konnten die Mädchen sowohl ihre Ängste und Verletzungen, als auch ihre Ideen und Lösungswege mitteilen. Ressourcen- und Achtsamkeitsübungen rundeten die Nachmittage ab.

**„Kletteraus-  
rüstung für  
die Seele“  
Austausch-  
gruppe für  
Mädchen  
13-16 Jahre**

Seit 14 Jahren engagieren wir uns für Kinder psychisch erkrankter Eltern u. a. durch ein Gruppenangebot für Jugendliche im Alter von 13-17 Jahren. Leider konnte 2023 mangels nur vereinzelter Anmeldungen diese Gruppe nicht stattfinden. Die Jugendlichen, die sich angemeldet hatten, wurden in Einzelberatungen unterstützt.

**Jugendliche  
mit seelisch  
erkranktem  
Elternteil**

Trennung und Scheidung sind sehr einschneidende Lebensereignisse. Allein ist diese Krise für viele sehr schwer zu bewältigen. Hier hat sich das Konzept eines Gruppenangebots bewährt. Es hilft, alltägliche und emotionale Krisen zu überstehen. Wie umgehen mit den eigenen Verletzungen, der Wut, der Trauer, der empfundenen Ohnmacht? Und wie bei diesen oft überwältigenden Gefühlen dennoch ansprechbar bleiben für die Kinder? In der Gruppe können sich Betroffene gegenseitig stärken und voneinander lernen. Die Gruppenarbeit trägt dazu bei, sich aus der alten Beziehung zu lösen und neue Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Die Gruppe ermöglicht es den Teilnehmenden, sich in einem geschützten Rahmen mit ihrer Trennung, dem Verlassen-werden oder Verlassen auseinander zu setzen.

Zu Beginn des Jahres fanden die letzten Treffen der Gruppe statt, die im Oktober 2022 gestartet war. Im November 2023 begann dann eine neue Gruppe. Acht Teilnehmende trafen sich im 4.Quartal zu drei Sitzungen. In 2024 wird die Gruppe fortgeführt.

**Gruppe für  
Mütter und  
Väter in  
Trennung und  
Scheidung**

Großeltern sind häufig in die Betreuung und Erziehung der Enkelkinder einbezogen, übernehmen Verantwortung, suchen nach Unterstützung in Erziehungsfragen, auch hinsichtlich geeigneter Konfliktlösungsstrategien im Umgang mit Kindern und Schwiegerkindern.

Seit 2010 bieten wir einen Gesprächskreis an, bei dem Großeltern die Möglichkeit haben, sich über Freuden und Herausforderungen ihrer Rolle auszutauschen. Nachdem während der Pandemiezeiten immer wieder Pausen eingelegt werden mussten, findet dieses offene Angebot seit Frühjahr 2023 nun wieder alle 2 Monate an einem Vormittag statt.

Themen, die hier eingebracht werden, sind zum Beispiel: der Wunsch nach mehr Kontakt, der unterschiedliche Umgang mit Grenzen, die Rolle der Medien in der Familie, die Verteilung von Aufgaben und Verantwortung und Schwierigkeiten, die bei einer Trennung der Kinder aufkommen, ...

Neben der Auseinandersetzung mit Konflikten soll aber auch die Freude am Miteinander der verschiedenen Generationen nicht zu kurz kommen. Gute Kommunikation und gegenseitige Akzeptanz kann bei allen Seiten zu Bereicherung, Entlastung, Sinn und persönlichem Wachstum beitragen. Die Gruppenleitungen geben hierzu den ein oder anderen fachlichen Input.

**„Oma und Opa mit an Bord“ -  
Offener Gesprächskreis für Großeltern**

*Ausspruch eines Vaters:*

*„Es ist blöd, hierher zu kommen.  
Doch nicht hierher zu kommen, ist noch viel blöder.“*

Am Ende des Teils unseres Jahresberichts, der der Erziehungsberatung gewidmet ist, geben verschiedene Mitarbeitende einen Einblick in ihre Arbeit. Für dieses Jahr haben wir das übergreifende Thema „Angst und Halt geben“ gewählt.

Angst ist sinnvoll, sie schützt uns vor übermäßiger Gefährdung und aktiviert unsere Schutzreaktionen vor bedrohlichen Situationen. Wir alle durchlaufen bereits im Kindesalter so manche Angstphasen, wie z.B. die Angst vor Dunkelheit, die Angst vor Blitz und Donner. Es wird vermutet, dass vorsichtiges bis ängstliches Explorieren unserer Spezies das Überleben gesichert hat. Wir können also davon ausgehen, dass wir alle genetische Nachfahren von Urzeitmenschen sind, die vor Prädatoren geflüchtet sind und nicht von Urzeitmenschen, die einen Faustkampf mit ihren Fressfeinden aufgenommen haben.

Jedoch treten bei einer beträchtlichen Anzahl von Menschen Ängste in gesteigerter Form auf in einem Maße, welches der Situation nicht als angemessen betrachtet werden muss. In diesen Fällen spricht man nicht mehr von Ängsten, sondern von Phobien oder gar Panikattacken. In diesen Zuständen wird das Erlebte als stark bedrohlich empfunden, weswegen die Betroffenen verständlicherweise versuchen, die auslösende Situationen zu vermeiden (z.B. Tiere oder Orte wie die Schule). Dadurch erleben sie zwar Sicherheit, jedoch mindestens im gleichen Maße ihre Ohnmacht der angstauslösenden Situation gegenüber. Dieses Vermeidungsverhalten ist ein wichtiger Faktor, der die Angst aufrechterhalten wird und schlimmer noch, Gefühle von Unzulänglichkeit, Schwäche, Inkompetenz können sich etablieren und dadurch den Selbstwert schwächen. Dieses protektive Verhalten isoliert die betroffenen Menschen leider mehr und mehr von ihrer Umwelt und reduziert ihren Lebensraum. Die Gefahr, in einen Teufelskreis aus Angst und Vermeidung zu geraten, ist groß. Spätestens an diesem Punkt empfiehlt es sich, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, denn Phobien lassen sich sehr gut behandeln.

Als Quintessenz könnte es vielleicht in folgenden Worten zusammengefasst werden:

„Lass die Angst nicht zu deinem Feind werden.  
Sie kann dein Berater und Beschützer sein,  
immer dann, wenn du sie brauchst“

Quote aus [Der kleine Stern und die Angst vor der Angst | \(sousou-diysign.de\)](https://www.sousou-diysign.de)

Heutzutage ist ein Therapieplatz leider nicht immer schnell zu vermitteln, Unterstützung ist an diversen Beratungsstellen zu finden. Hier sind die Wartezeiten für gewöhnlich viel geringer und die Zeit zum Therapiebeginn kann überbrückt bzw. gut begleitet werden. Beratungsstellen dieser Art sind beispielsweise der Sozialpsychiatrische Dienst, Krisendienst Mittelfranken, aber auch oft unbekannterweise die Erziehungsberatungsstellen. Der Name Erziehungsberatung ist in dieser Konstellation irreführend. Es können sich sowohl Kinder und Jugendliche als auch die Eltern mit dem Anliegen, anders mit ihren Ängsten umzugehen, an uns wenden. Wir passen unsere Interventionsvorschläge individuell an, so dass wir die von Ängsten oder Phobien betroffene Person mittels Entspannungsübungen, neuen stärkenden Gedanken und Leitsätzen, ACT (s.u.) und weiteren therapeutischen Methoden ermuntern, sich

**Angst, besser  
als ihr Ruf?**

den angstausslösenden Situationen anzunähern. Wenn wir dabei mit Eltern arbeiten, leitet uns der Grundsatz, dass es dem Kind bessergeht, wenn es dem System (sprich den Eltern) gut geht. Und der Erhalt bzw. die Herstellung des Kindeswohls ist unser Auftrag. Abgesehen davon verfügen Erziehungsberatungsstellen und so auch wir über ein multiprofessionelles Team von Sozialpädagogen\*innen, Pädagogen\*innen, Psychologen\*innen alle mit einer therapeutischen Zusatzqualifikation bis hin zur Approbation als Psychotherapeut\*in. So können Kinder, Jugendliche wie auch Eltern erste Schritte in der Exploration ihrer Ängste und einer mutigen Konfrontation mit ihnen an der Beratungsstelle machen, bis ein Therapieplatz gefunden ist.

Mehmet Eryasar

Dipl.-Pädagoge, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

Die 14jährige Saskia kam auf Wunsch ihrer Mutter an unsere Stelle. Diese war bei einer Kollegin in Beratung. Saskia schlage mit dem Kopf gegen die Wand, sie ziehe sich extrem zurück und die Mutter finde keinen Zugang mehr zu ihr. Sie mache sich sehr große Sorgen. Die Kollegin erwähnte noch, dass die Mutter in ihrem Verhalten sehr impulsiv wirke und in der Beratung Verhaltensänderungen mit ihr schwer umsetzbar seien.

Die junge Klientin wirkte beim Betreten des Beratungszimmers bleich und etwas starr, ihre Stimme war leise und eher monoton. Nach erstem Zögern begann sie zunächst stockend, dann zunehmend anschaulicher zu erzählen. Sie besuche die 8. Klasse einer Realschule. In der Klassengemeinschaft fühle sie sich eher fremd, im Umgang mit ihren Mitschülern fühle sie sich oft unsicher und ängstlich. Für die Schule zu lernen, falle ihr schwer. Die Mutter sei in ihren Gefühlslagen sehr wechselhaft. Oft stürme sie ohne anzuklopfen in Saskias Zimmer herein. Unvermittelt teile die Mutter eigenen Gefühlslagen und Erlebnisse mit ihr, dränge sie ohne Vorankündigung und unmittelbar zu Hausarbeiten oder wolle sie umarmen bzw. umarmt werden, obwohl das für Saskia gerade nicht dran sei. Saskias Vater, der als Krankenpfleger arbeite und sich im Nebengebäude eine kleine Werkstatt eingerichtet habe, habe sich weitgehend aus dem Familienleben zurückgezogen. Geschwister habe Saskia nicht.

In ihrer Freizeit lebe Saskia sehr zurückgezogen in ihrem Zimmer. Sie verbringe viel Zeit vor Handy und Computer. Sie habe große Sorge, das Klassenziel im Sommer nicht zu erreichen. Innerlich spüre sie oft wenig, dann im Klassenverband oder unterwegs in der Stadt wieder große Ängste und Unsicherheit mit anderen Menschen. Sie habe innerlich eine dicke Mauer um sich gebaut. Manchmal schlage sie rhythmisch mit dem Kopf gegen die Wand. Entstandene Blessuren decke sie kosmetisch ab. Es gebe auch Suizidgedanken und Tage, an denen sie sich sehr düster, niedergeschlagen und hoffnungslos fühle.

Im Beratungsverlauf beginnt Saskia, Verständnis für sich und die Hintergründe ihres Verhaltens zu gewinnen. In unseren Gesprächen fühlt sie sich überwiegend wohl, es sei denn, es werden für sie zu heikle Situationen besprochen.

### **Fallvignette Ängste und Selbstverlet- zungen – Beratungspro- zess mit einer Jugendlichen**

Aus Gründen der Anonymität wurden die Namen und Daten der Fallvignette verändert.

Da die junge Klientin ihre Mutter lieber nicht zu einer gemeinsamen Sitzung einladen möchte, macht sie auf unsere Anregung zumindest ihrem Vater ein entsprechendes Angebot. Als dieser an einer Sitzung seiner Tochter teilnimmt, bespricht Saskia auf unsere Empfehlung hin mit ihm, was ihr im Umgang mit sich und ihrer Mutter helfen könnte. Unter anderem bezieht sie ein Zimmer im Dachgeschoss des Elternhauses, welches somit etwas abseits des sonstigen Familienalltags liegt.

Mit der jungen Klientin wird eine Selbstverpflichtung besprochen und aufgesetzt, dass sie sich nichts antue, und an welche Vertrauten und welche Krisenstellen sie sich in innerer Not auch an Wochenenden wenden kann. Saskia und ihre Mutter entbinden in ihren parallelen Beratungen die Beratenden von der Schweigepflicht, so dass diese sich über die jeweiligen Beratungsverläufe austauschen können. Erfreulicherweise besteht die Jugendliche im Sommer, wenn auch knapp, das Klassenziel. Saskia ist inzwischen 15 Jahre alt. Zu der von uns vorgeschlagenen Suche eines Psychotherapieplatzes ist sie bisher nur bedingt motiviert, obwohl ein Therapieplatz für die tiefer greifende Aufarbeitung ihrer Situation sehr wünschenswert wäre. Selbstverletzungen finden nach Saskias Auskunft nicht mehr statt, Ängste und Unsicherheit im Kontakt mit anderen haben bereits etwas abgenommen. Saskia freut sich darüber, dass die Eltern die 19jährige Tochter einer befreundeten Familie Übergangsweise während ihrer Ausbildung in ihrem Haus aufgenommen haben. Es ist geplant, die Beratungssitzungen mit ihr noch einige Zeit fortzuführen.

Frieder Rumold

Dipl.-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut

Im Rahmen der bundesweiten „Woche der seelischen Gesundheit“ führten wir einen Workshop zum Thema Umgang mit Ängsten durch:

„Stellen Sie sich Folgendes vor: Sie befinden sich als Steuermann/Steuerfrau an Bord eines Schiffes auf hoher See. Unter Deck hat sich eine Horde unliebsamer Gäste versammelt, die immer wieder an Deck kommen.“

In einer Metapher, die aus der Akzeptanz- und Commitmenttherapie (ACT, Hayes et al., 1994) bekannt ist, werden Emotionen wie Ängste, Schuld- oder Schamgefühle, negative Gedanken (z.B. „Ich schaffe das nie im Leben.“) bzw. unerfüllte Bedürfnisse (z.B. nach Autonomie) als eben diese unliebsamen Gäste in Gestalt von Monstern beschrieben. Solange das Schiff ziellos auf dem offenen Meer dahintreibt, bleiben die Monster unter Deck. Wird aber das Festland oder ein Hafen angesteuert, kommen die Monster hervor, bauen sich mit z.T. furchterregenden Gesten und Worten auf und versuchen alles, um Angst zu erzeugen, bis das Schiff wieder aufs offene Meer zurückgelenkt wird.

Vielleicht kennen Sie ähnliche Szenarien auch von sich selbst – dass z.B. vor einer herausfordernden Aufgabe der Gedanke kommt: „Das schaffe ich nicht“ und dass sich dieser Gedanke so aufbäumen kann, dass man es lieber gar nicht erst versucht. Dass man aus Angst vor Enttäuschung eine Verabredung erst gar nicht wahrnimmt oder einen unliebsamen Anruf so lange wie möglich vor sich hinschiebt ...

**„Die eigenen  
Monster zäh-  
men“ – über  
den Umgang  
mit belasten-  
den Bildern,  
Gedanken und  
Gefühlen**

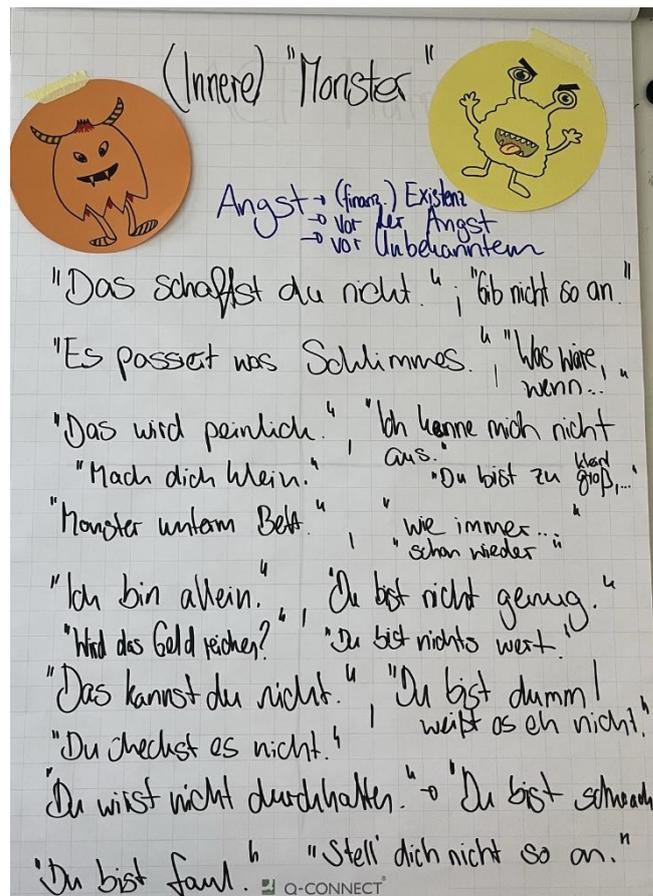
Monster, welcher Gestalt auch immer, gibt es vermutlich in jedem\*r von uns. Bei der Vorstellung, mit einem dieser Monster konfrontiert zu sein, scheint es erst einmal auch nicht verwunderlich, dem Monster nachzugeben und den Kurs aufs offene Meer zurück zu ändern. Kurzfristig führt das dazu, dass man an Deck wieder seine Ruhe hat; langfristig richten es sich die Monster vermutlich bequem unter Deck ein und kehren immer wieder zurück, sobald man Richtung Land steuert.

Was also nun tun mit den Monstern unter Deck? Versuchen, die Monster zu ignorieren oder unter Deck einzusperren? Deren Gemurmel mit lauter Musik übertünchen? Den Monstern sagen, dass sie gar nicht Recht haben? Vielleicht sogar den Kampf mit den Monstern aufnehmen und die Monster über Bord werfen? Das ein oder andere Monster lässt sich vielleicht mit viel Aufwand, Geduld und Energie überzeugen, unter Deck zu bleiben oder von Bord zu gehen; andere Monster werden hartnäckig immer wieder an Deck zurückkehren. Die Akzeptanz- und Commitmenttherapie wählt eine andere, vielleicht zunächst paradox klingende Herangehensweise: Anstatt mit den Monstern in einen Kampf zu gehen, wird das Augenmerk auf eine werteorientierte Lebensgestaltung (in der Metapher: an Land wollen) gelegt sowie eine akzeptierende Haltung den Monstern gegenüber eingenommen. Die Monster werden als unliebsame Gäste an Bord angenommen, indem man sich bewusstmacht, dass uns die Monster in der Realität nichts anhaben können (Haltung: Ein Gedanke ist ein Gedanke, nicht mehr und nicht weniger.). So kann es mit der Zeit gelingen, sich an die Monster unter Deck als Bestandteil der eigenen Crew zu gewöhnen, was dazu führt, dass die Monster weniger bedrohlich werden.

Zurück zur Metapher vom Beginn: Wenn Sie dann das nächste Mal Richtung Land steuern, werden die Monster wieder an Deck kommen; gehen Sie jedoch nicht auf die Monster ein, sondern steuern beharrlich weiter an die Küste, werden die Monster merken, dass Sie mit Drohgebärden nichts mehr ausrichten können und sich mit der Zeit wieder unter Deck zurückziehen. Die Achtsamkeits- und Commitmenttherapie will also dabei unterstützen, dem Unangenehmen als Bestandteil des Lebens offen, bereit und akzeptierend zu begegnen und zugleich eigenen Werten und Zielen zu folgen.

Diesen Ansatz haben Ruth Dilger und Daniela Schröppel in ihrem Workshop „Die eigenen Monster zähmen“, der im Oktober 2023 im Rahmen der Woche der seelischen Gesundheit an unserer Beratungsstelle stattfand, vermittelt. Nach einer Vorstellungsrunde der 12 Teilnehmenden mit Erwartungsklä rung haben wir mit den Teilnehmenden anhand der oben beschriebenen Metapher Beispiele für Monster gesammelt. Neben dem schon benannten „Das schaffst du nicht.“ nannten die Teilnehmenden im regen Austausch u.a. „Das wird peinlich.“, „Es passiert was Schlimmes.“, „Stell dich nicht so an.“ oder „Du bist allein.“ als innere Monster (s. Bild 1).

Bild 1: Sammlung innerer Monster im Workshop.



Im Anschluss wurden Prinzipien aus der Akzeptanz- und Commitmenttherapie anhand von theoretischem Input und kleineren Übungen vorgestellt (s. Abbildung 1): *Wahrnehmung* und *Akzeptanz* von Situationen kann z.B. anhand von Achtsamkeitsübungen trainiert werden, sogenannte *Defusionsstrategien* (z.B. Gedanken aus einer Beobachterperspektive wahrnehmen, Gedanken durch z.B. eine hohe Stimme oder Singen verfremden, „Denken Sie nicht an einen lila Elefanten“) können das Gewicht der Monster entschärfen. Um das eigene Leben anhand von *Werten und Zielen* auszurichten, kann man sich Leitfragen wie beispielsweise „Wer oder was ist mir wichtig im Leben?“, „Was möchte ich im Leben erreichen?“, etc. stellen und sich zugleich überlegen, was man *aktiv tun* kann, um sich diesen Werten und Zielen zu nähern.

Im Workshop wurden die eben beschriebenen Prinzipien abschließend im Rahmen der sogenannten ACT-Matrix zusammengefasst. Anhand eines Beispiels aus der Gruppe (Gespräch mit Chef steht an) haben wir zunächst erarbeitet, was der Person wichtig ist (*Werte und Ziele*), welche Monster dem Wert bzw. Ziel entgegenstehen (*innere Barrieren, Gedanken, Gefühle*), was die Person tut, wenn die Monster auftauchen bzw. um die Monster zu vermeiden (*Vermeidungsstrategien*) und wie sich die Person auf die Werte bzw. Ziele zubewegen könnte (*aktives Handeln*). Hierbei gab es tatkräftige Unterstützung aus dem Kreis der Teilnehmenden sowie einen regen Austausch, da sich viele der Teilnehmenden im Beispiel wiederfinden konnten.

Abbildung 1: Prinzipien der Akzeptanz- und Commitmenttherapie, eigene Darstellung.



**ACHTSAMKEIT+WERTE+HANDELN = INNERE FLEXIBILITÄT**

---

Zum Abschluss des Workshops wurde in einer Blitzlichttrunde ein Feedback der Teilnehmenden, das durchgehend positiv ausfiel und in dem ein Wunsch nach Vertiefung der Thematik geäußert wurde, eingeholt. Die Teilnehmenden nahmen insgesamt viele Anregungen für einen neuen Weg mit ihren Monstern mit nach Hause.

Daniela Schröppel  
Psychologin M.Sc.

Literaturhinweise:

Eifert, G.H. & Forsyth, J. P. (2008). *Akzeptanz- und Commitmenttherapie für Angststörungen. Ein praktischer Leitfaden zur Anwendung von Achtsamkeit, Akzeptanz und wertegeleiteten Verhaltensänderungsstrategien*. Tübingen: dgvt-Verlag.

Harris, R. (2013). *Wer dem Glück hinterherrennt, läuft daran vorbei. Ein Umdenkbuch*. München: Goldmann Verlag.

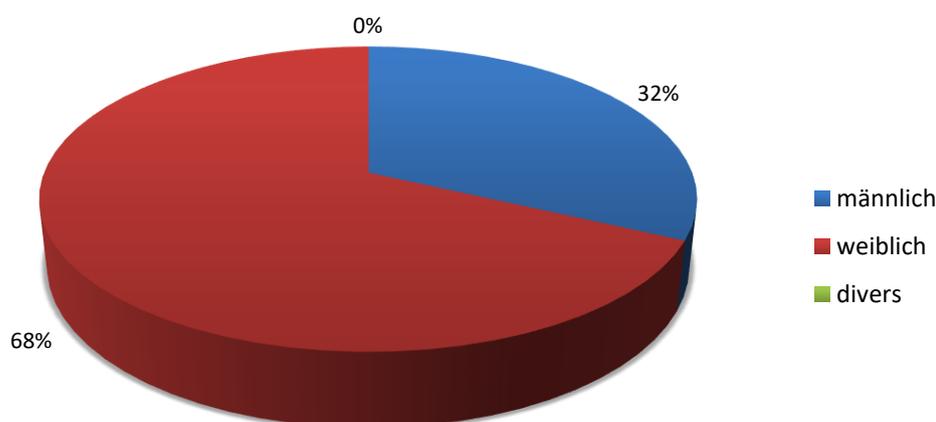
Durch unsere kirchlich-diakonische Trägerschaft der Stadtmission Nürnberg e.V. sind wir eine integrierte Beratungsstelle und können auch Personen ab 27 Jahren ohne minderjährige Kinder im Hintergrund Beratung anbieten. Dieser Bereich umfasst die Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung.

Gesamtzahl der Neuanmeldungen einschließlich der Übernahmen aus dem Vorjahr	241	
Gesamtzahl der bearbeiteten Fälle	208	100 %
- davon Neuaufnahmen	159	76,4 %
- davon Übernahmen aus dem Vorjahr	49	23,6 %
Anzahl der beratenen Personen	270	

### Statistik 2023

In 33 Fällen erschienen die Klienten\*innen nicht zum Erstgespräch oder benötigten trotz Anmeldung keine Beratung mehr.

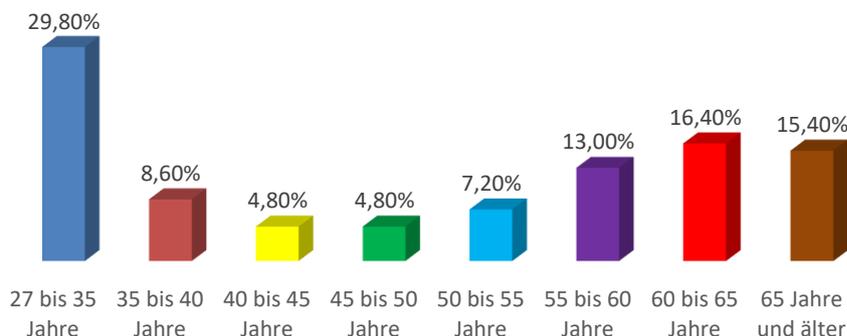
In den meisten Sitzungen kamen die Ratsuchenden persönlich an die Beratungsstelle. Zudem führten wir 3 Sitzungen per Video und 13 Sitzungen telefonisch durch.



### Geschlecht der anmeldenden Personen

*Wie auch in den Vorjahren ging die Initiative zur Anmeldung vorwiegend von Frauen aus. Beziehungsarbeit und Care-Arbeit wird in unserer Gesellschaft immer noch deutlich mehr von Frauen initiiert, wahrgenommen und geleistet.*

## Alter der anmeldenden Personen



Die zahlenmäßig mit Abstand am stärksten vertretenen Altersgruppe ist die der 27-35-Jährigen (im Vergleich zu 2022 mit einer Zunahme von ca. 4%).

In dieser Altersgruppe sind bedeutsame Aufgaben und Herausforderungen zu meistern: Einstieg in Beruf und Karriere, Partnerschaft und evtl. Familiengründung.

Bei den Altersgruppen ab 60 Jahren stehen Themen wie Eintritt in die Rentenphase und dadurch Neufindung in der Partnerschaft und neue Schwerpunktsetzung im Leben an.

Inzwischen informieren sich die meisten Ratsuchenden in der Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung über das Internet, um zu uns zu gelangen (rund 41%). Die Digitalisierung zeigt auch hier ihr Fortschreiten. Erst danach folgen mit 32,2% Anmeldungen, die aufgrund von Information oder Anregung von Freunden\*innen, Bekannten, Verwandten oder eigener früherer Beratung zustande kamen. Das darin zum Ausdruck gebrachte Vertrauen in unsere Angebote ist gleichzeitig eine gute Grundlage für das notwendige Arbeitsbündnis als Basis für positive Veränderungsprozesse. Diese Empfehlungen oder Wiederaufnahmen lassen vermuten, dass unsere Klienten\*innen mit der vorausgegangenen Beratung zufrieden gewesen sind. Die Empfehlung zur Beratung durch Ärzte\*innen, Kliniken und medizinische Dienste führte in 10,3% zu einer Anmeldung an unserer Stelle.

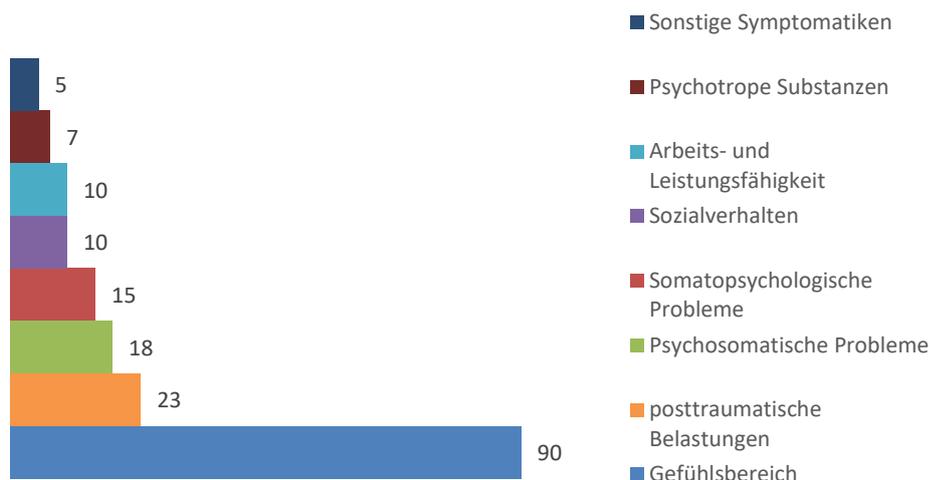
Der Anteil der Ratsuchenden, die auf öffentliche Transferleistungen angewiesen waren lag 2023 bei 9,22%

## Information/Anregung zur Beratung

\*=Mehrfachnennung möglich

## Sozio-ökonomischer Status

*Klient zu Beratungsfachkraft:  
„Ich möchte mich bedanken bei Ihnen, dass Sie uns gestern  
so konstruktiv unterstützt haben.“*



*Der Gefühlsbereich blieb weiterhin eindeutig der größte Symptom-Bereich mit gut 43% der Nennungen. Die Unsicherheiten durch Pandemiefolgen wie auch die krisenhafte Weltlage und die Inflation schlugen sich hier nieder in Selbstwertzweifeln, depressiven Verstimmungen, Ängsten, u.a. emotionalen Beschwerden.*

*Die Posttraumatischen Belastungen steigern sich seit 2020 kontinuierlich. Inzwischen werden sie in gut 11% der Fälle benannt.*

*In allen anderen Kategorien sanken die Nennungen leicht.*

Wie auch in der Erziehungsberatung wurde die Kategorie der Emotionen am häufigsten als Manifestation von Problemen unserer Ratsuchenden genannt. Zu den aufgezählten Schwierigkeiten im Gefühlsbereich gehören (in absteigender Häufigkeit der Nennung): Selbstwertthematik, Depressive Verstimmung, sowie Ängste und Phobien. Psychotische und autistische Auffälligkeiten sowie Zwangssymptomatiken wurden nur selten benannt. Insgesamt 4 Ratsuchende befassten sich mit Suizidgedanken bzw. –handlungen im Vorfeld der Beratung.

Posttraumatische Belastungen sind auf Erlebnisse zurückzuführen, die für die Person selbst Leib und/oder Leben bedroht haben oder von dieser Person beobachtet wurden. Auch nach Jahren können Symptome plötzlich auftreten und das alltägliche Leben empfindlich einschränken.

Bei den psychosomatischen Problemen (jeweils ohne medizinischen Befund) wurden folgende genannt (in absteigender Häufigkeit): Schlafstörungen, Schmerzen, Herz-Kreislauf-Probleme, Essstörungen u.a.

Körperliche Beeinträchtigungen und chronische organische Erkrankungen wirken sich auch auf die Psyche aus. Damit gehören sie auch zu unserem Arbeitsfeld und wir überlegen, wie Klienten\*innen ihre Lage trotz körperlicher Einschränkungen verbessern können.

Zu den aufgezählten Symptomen des Sozialverhaltens zählten (in absteigender Reihenfolge): Kontaktprobleme, Aggressivität, Schwindeln, Lügen, Übervorteilen, Intrigieren und sonstige Verhaltensweisen.

## Erscheinungsbilder/Symptomatiken

**\*=Mehrfachnennung in Summe mit Hintergründen möglich**

**Gefühle  
43,3%**

**Posttraumatische Belastungen  
11,1%**

**Psychosomatische Probleme  
8,7%**

**Somatopsychologische Probleme  
7,2%**

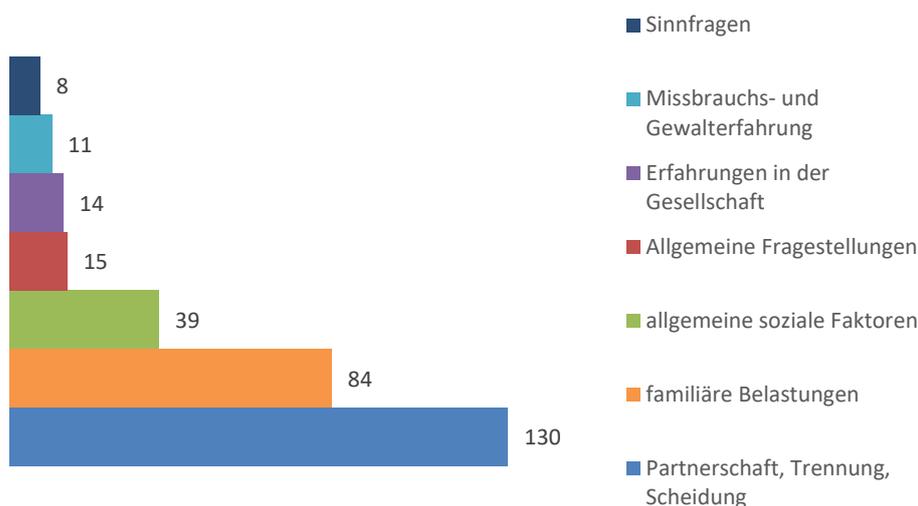
**Sozialverhalten  
4,8%**

Manifeste Symptome in diesem Bereich sind z.B. Konzentrationsprobleme, eingeschränkte Aufmerksamkeit, Unruhe und Impulsivität, allgemeine Leistungsprobleme, Teilleistungsschwäche sowie andere.

Störung durch psychotrope Substanzen wie z.B. Alkohol-, Drogen- oder Medikamentenmissbrauch bzw. –abhängigkeit

Folgende Symptombereiche erhielten maximal 3 Nennungen:

- Sexualität (1,4%) mit sexuellen Funktionsstörungen, auffällig sexualisiertem Verhalten u.a.
- Grundsätzliche Fragen zur Begabung (1,0%).



*Die meisten Ratsuchenden in der Ehe-, Familien-, Paar- und Lebensberatung haben mehrfache Problemhintergründe zu bewältigen.*

*Die häufigsten Einzelnennungen hatten hier mit Abstand die Paarkonflikte im gemeinsamen Leben, was z.T. in eine Ambivalenzphase mündet und evtl. in einer Trennung endet.*

*Diese Problematik hält sich auf hohem Niveau konstant.*

*Die Nennungen der familiären Belastungen nahm Im Vergleich zum Vorjahr leicht zu.*

*Rund 10% meldeten sich aufgrund von negativen Erfahrungen in der Gesellschaft.*

Nach wie vor sind Paarkonflikte im gemeinsamen Leben, die Ambivalenzphase vor einer eventuellen Trennung, eskalierendes Streitverhalten und die akute Trennungs- bzw. Scheidungsphase aufreibende und kräftezehrende Phasen im gemeinsamen Leben von Paaren. Um diese energieraubenden Zeiten und oft auch Spätfolgen nach einer Trennung u./o. Scheidung nicht allein durchstehen zu müssen, fragen viele Paare und einzelne Partner\*innen unsere Unterstützung nach.

**Arbeits- und Leistungsfähigkeit**  
4,8%

**Psychotrope Substanzen**  
3,4%

**Sonstige Symptommatiken**

**Hintergründe der Problematiken\***

**\*=Mehrfachnennung in Summe mit Symptommatiken-möglich**

**Partnerschaft, Trennung, Scheidung**  
62,5%

Die häufigsten Belastungen der Familie, die genannt wurden, sind Spannungen oder Streit mit der Herkunftsfamilie oder den erwachsenen Kindern. Des Weiteren wurden hier in absteigender Häufigkeit der Nennung die Erkrankung, Behinderung oder psychische Auffälligkeiten eines Familienmitglieds aufgezählt. Weniger Nennungen erhielten Hintergründe wie Todesfall, Sucht eines Familienmitglieds, Belastungen durch die Vergangenheit der Eltern oder Notlage eines Familienmitglieds

**familiäre Belastungen**  
**40,4%**

Bei den allgemeinen sozialen Faktoren spielen Einsamkeit und Isolation sowie Stress, Arbeitslosigkeit und finanzielle Probleme die größte Rolle. Danach wurden Migration, soziale Entwurzelung und Wohnungsprobleme genannt.

**allgemeine soziale Faktoren**  
**18,8%**

*Diese Kategorie spiegelt die Entwicklungen und Problemfelder unserer Gesellschaft sehr gut wider.*

Fragen zu Gesundheit und Soziales beschäftigten Ratsuchende bei den allgemeinen Fragestellungen am häufigsten. Es folgten Fragen zur beruflichen Orientierung und allgemeine Fragestellungen zu Ehe- und Familienplanung.

**Allgemeine Fragestellungen**  
**7,2%**

In dieser Kategorie wurden Erfahrungen im sozialen Umfeld, mit Behörden und anderen Institutionen am häufigsten aufgeführt. Es folgen Erfahrungen mit Kollegen\*innen, Nachbarn\*innen, der Polizei, Anwälten\*innen, Justiz und Justizvollzug sowie Sonstiges.

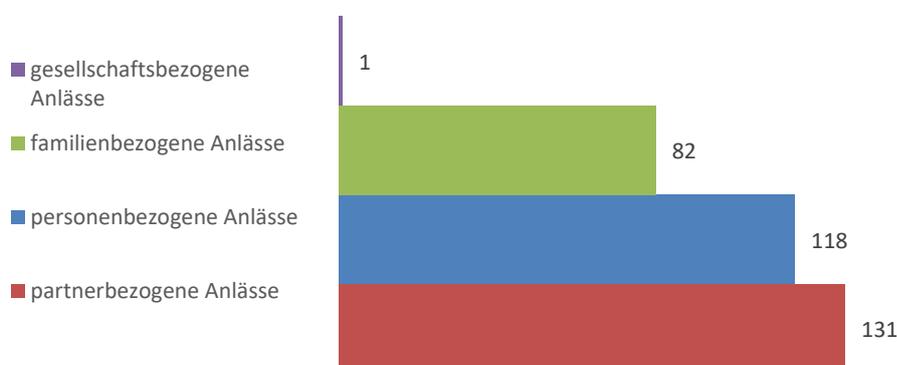
**Erfahrungen in der Gesellschaft**  
**6,7%**

Leider machen weiterhin (Ehe-)Partner\*innen die Erfahrung von Gewalt in der Partnerschaft, wovon 4 Ratsuchende 2023 betroffen waren. Weitere wenige Personen berichteten von sonstiger Gewalterfahrung, dem Verdacht auf sexuellen Missbrauch, aufgedecktem sexuellen Missbrauch sowie Misshandlung und Vergewaltigung,

**Missbrauchs- und Gewalterfahrung**  
**5,3%**

Wenige Klienten\*innen beschäftigten sich mit existentiellen, philosophischen oder religiösen Sinnfragen, mit moralisch-ethischen Grundfragen und auch mit schweren Schuldgefühlen.

**Sinnfragen**  
**3,9%**



**Beratungsinhalte**  
**=Mehrfachnennung möglich**

bis zu 3 Wochen	48,1 %
4 – 6 Wochen	28,8 %
mehr als 6 Wochen	23,1 %

**Wartezeit  
bis zum Erst-  
gespräch**

*Gut 48% der Klientinnen und Klienten erhielten innerhalb von 3 Wochen einen Erstgesprächstermin. Leider nahmen 2023 Wartezeiten über 6 Wochen sehr zu, was sich durch längere krankheitsbedingte Ausfälle von Mitarbeitenden erklären lässt und Phasen, in denen v.a. Paarberatungen extrem häufig nachgefragt wurden und nur peu á peu abgearbeitet werden konnten. Zudem stieg die Anzahl der notwendigen Termine bis zum Beratungsabschluss leicht an, was für die zunehmende Komplexität der zu bewältigenden Problematiken auch in der EPFL-Beratung spricht.*

1-3 Kontakte	47 %
4-10 Kontakte	39 %
11-20 Kontakte	10 %
21 und mehr Kontakte	4 %

**Anzahl der  
Beratungskon-  
takte bei  
Abschluss**  
(bezogen auf 164  
abgeschlossene  
Fälle)

*86% der Beratungen konnten nach maximal 10 Kontakten beendet werden.*

Wir sind der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche, der Bayerischen Staatsregierung und unserer Trägerin der Stadtmission Nürnberg e.V. sehr dankbar, dass wir als integrierte Psychologische Beratungsstelle auch Erwachsenen ohne Kinder im Hintergrund Beratung anbieten können. Wir machen täglich die Erfahrung, wie notwendig dieses Angebot der Ehe-, Partnerschafts-, Familien- und Lebensberatung ist und wie erleichtert die Ratsuchenden sind, wenn sie mit ihren Anliegen bei uns ankommen können. Die Berater\*innen in der EPFL-Beratung bekommen häufig die Rückmeldung, wie sinnvoll und hilfreich ihre Arbeit von den Klientinnen und Klienten bewertet wird und wie dankbar diese sind, dass es dieses Angebot gibt.

Gefördert als Erziehungsberatungsstelle durch



**Bayerisches Staatsministerium für  
Familie, Arbeit und Soziales**



**Stadtmission Nürnberg e.V.**

Erziehungs-, Paar- und Lebensberatung

Rieterstraße 23,

90419 Nürnberg

T. (0911) 35 24 00

F. (0911) 35 24 06

[eb@stadtmission-nuernberg.de](mailto:eb@stadtmission-nuernberg.de)

[www.eb-stadtmission-nuernberg.de](http://www.eb-stadtmission-nuernberg.de)

Spendenkonto:

Stadtmission Nürnberg e.V.

IBAN: DE71 5206 0410 1002 5075 01

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank eG

Stichwort: EB